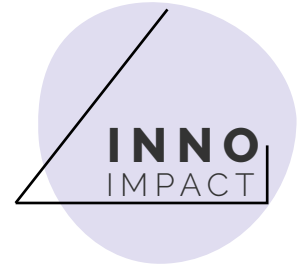




Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union



105

Leitfaden für die Einbeziehung der Projektmethodik in die Jugendarbeit





Inno4Impact

**Increasing Social Effectiveness through Innovative Methods and Tools
in Non-formal Education-based Youth Work**

Project n° 2019-2-TR01-KA205-078672

IO5

**Leitfaden für die Einbeziehung der Projektmethodik
in die Jugendarbeit**

Projektinformation

Projekttitle	<ul style="list-style-type: none">Steigerung der sozialen Wirksamkeit durch innovative Methoden und Instrumente in der non-formalen Jugendarbeit
Akronym	<ul style="list-style-type: none">Inno4Impact
Projekt-Nummer	<ul style="list-style-type: none">2019-2-TR01-KA205-078672
Begünstigte Organisation (Projektkoordinator)	<ul style="list-style-type: none">Mozaik, Türkei
Projektpartner	<ul style="list-style-type: none">Asociación Caminos, SpanienMersin Governorship, TürkeiUniversity Innsbruck, AustriaBUPNET, DeutschlandCentro per lo Sviluppo Creativo "CSC Danilo Dolci", Italien

Dokumentinformation

Titel	<ul style="list-style-type: none">Leitfaden für die Einbeziehung der Projektmethodik in die Jugendarbeit
Beschreibung	<ul style="list-style-type: none">Leitlinien zur Erleichterung der Verbreitung und Umsetzung der Projektmethodik durch Empfehlungen für Entscheidungsträger in der Jugendarbeit
Partnerorganisation	<ul style="list-style-type: none">Asociación Caminos
Verantwortliche für dieses Dokument	<ul style="list-style-type: none">Angela Pittl, Carmen Lancha Montes
Abgabetermin	<ul style="list-style-type: none">31.08.2021
Sprache	<ul style="list-style-type: none">Englisch, deutsche Übersetzung



This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/)

Contents

Project consortium	4
1. ÜBER DAS INNO4IMPACT-PROJEKT	5
<i>Primäre Zielgruppen des Projekt</i>	6
<i>Indirekte Zielgruppen des Projekt</i>	6
2. ÜBER DIESEN LEITFADEN	7
<i>Zielgruppe des Leitfadens</i>	7
<i>Inhalt</i>	7
3. ÜBERBLICK ÜBER DIE METHODIK, EINGEBETTET IN DEN THEORETISCHEN ANSATZ DER JUGENDARBEIT	8
4. SKIZZE DER AKTUELLEN NATIONALEN ANFORDERUNEN DER JUGENDARBEIT	9
<i>Austria/ Österreich</i>	9
<i>Deutschland</i>	10
<i>Italien</i>	11
<i>Spanien</i>	11
<i>Türkei</i>	12
5. ZUR AKTUELLEN SITUATION IN DER JUGENDARBEIT MIT BENACHTEILIGTEN GRUPPEN	14
<i>Jugendliche Zielgruppen</i>	14
<i>Herausforderungen im Arbeitsalltag</i>	15
<i>Jugendarbeit im Kontext der Globalisierung</i>	15
<i>Diversität als Chance und Herausforderung für die Jugendarbeit: Empfehlungen und Perspektiven</i>	16
6. EINSCHÄTZUNG VON QUALITÄT, KONSISTENZ UND KOHÄRENZ DER PROJEKTMETHODIK	19
<i>Methodische Umsetzung des Projekts</i>	19
<i>Zur Notwendigkeit einer diversitätsorientierten Jugendarbeit</i>	21
<i>Diversitätsorientierte Jugendarbeit mit Jugendlichen aus Migrationsfamilien</i>	21
<i>EVALUATIONSMETHODEN</i>	22
<i>Das LEVEL5-Verfahren</i>	23
7. EMPFEHLUNGEN FÜR DIE ANWENDUNG IN DEN VERSCHIEDENEN BEREICHEN DER JUGENDARBEIT	25
<i>Berufliche Anerkennung</i>	25
<i>Diversität in der Jugendarbeit</i>	26
<i>Partizipation Jugendlicher</i>	26
<i>Settings</i>	27
<i>Arbeitsmethodik</i>	27
8. GOOD-PRACTICE-BEISPIELE AUS DER PILOTPHASE	29
<i>Austria/ Österreich</i>	29
<i>Deutschland</i>	30
<i>Italien</i>	30
<i>Spanien</i>	31
<i>Türkei</i>	32

Project consortium

The partner community consists of 6 partners from 5 countries:



Mozaik İnsan Kaynakları Geliştirme Derneği, Coordinator
TURKEY

www.mozaik.org.tr



Asociación Caminos
SPAIN

www.asoccaminos.org



Bupnet Bildung und Projekt Netzwerk GmbH
GERMANY

www.bupnet.eu



Centro Per Lo Sviluppo Creativo “Danilo Dolci”
ITALY

www.daniodolci.org



University of Innsbruck
AUSTRIA

www.uibk.ac.at/iezw



Türkiye Cumhuriyeti Mersin Valiliği
TURKEY

www.mersin.gov.tr

1. ÜBER DAS INNO4IMPACT-PROJEKT

Da Europa zunehmend von kultureller Vielfalt geprägt ist, werden adäquate Fähigkeiten im Bereich des kulturellen Verständnisses und der Kommunikation sowohl am Arbeitsplatz als auch im Privatleben immer mehr an Bedeutung gewinnen.

Um ein friedliches und erfolgreiches Zusammenleben zu gewährleisten, müssen die Menschen in der Lage sein, die Werte und Gewohnheiten des anderen zu verstehen und zu akzeptieren, aber auch die Vielfalt als Chance zu schätzen und anzuerkennen, um voneinander und miteinander zu lernen. Die Fähigkeit zu gegenseitigem Verständnis und Toleranz wird besonders für junge Menschen wichtig sein, da sie als nächste Generation die Bedingungen und die Entwicklung in unseren Gesellschaften bestimmen werden.

Den Wert verschiedener Kulturen und gemischter Gesellschaften anzuerkennen, ist nicht immer einfach, da aufgrund von sozioökonomischen Bedingungen, wie z.B. Jugendbeschäftigung oder Diskriminierung, gerade jungen Menschen oft befriedigende Perspektiven für ihr zukünftiges Leben fehlen und sie daher von nationalen Tendenzen angezogen werden, die ihnen ein Gefühl von Sicherheit und Zugehörigkeit vermitteln.

Um diesen Kräften entgegenzuwirken, ist es sehr wichtig, die Fähigkeiten von Jugendarbeitern deutlich zu verbessern. Einerseits müssen Jugendbetreuer in der Lage sein, das Interesse am kulturellen Erbe im Allgemeinen zu wecken, andererseits müssen sie die Fähigkeit erlangen, Toleranz als zentralen Wert zu fördern, um sich anderen Kulturen zu nähern. Nicht zuletzt müssen sie Experten in interkultureller Kommunikation und Konfliktlösung sein, die die Fähigkeit besitzen, Missverständnisse zu entschlüsseln und Recht zu sprechen.

Daher fassen wir die folgenden Bedarfe zusammen, auf die das Projekt „Increasing Social Effectiveness Through Innovative Methods and Tools in Non-formal Education based Youth Work“ abzielt, die gleichzeitig die übergeordneten Ziele und Ergebnisse aufzeigen, die wir erreichen wollen:

- I. Die Entwicklung eines wissenschaftlichen Ansatzes zur interkulturellen Kommunikation und Verständigung, einschließlich allgemeiner Erkenntnisse über die von jungen Menschen und insbesondere von Jugendarbeitern benötigten Fähigkeiten und die Entwicklung von Richtlinien für die Trainings. Gleichzeitig länderübergreifend Informationen über bewährte Praktiken zu sammeln, um speziell die verschiedenen kulturellen, generationellen und geschlechtsspezifischen Aspekte zu diesem Thema zu integrieren. Diese Fakten sollen in den intellektuellen Outputs berücksichtigt werden)- IO1.
- II. Ein „Train the Trainer“-Handbuch, das Informationen darüber liefert, wie die Kompetenzen entwickelt werden können, die notwendig sind, um junge Menschen zu ermutigen und zu motivieren, Vielfalt als wichtigen Wert zu erkunden und ihr Verständnis und ihre Fähigkeiten in der Kommunikation und Konfliktlösung zu fördern - IO2 - Durchführung der Trainings mit Jugendarbeitern (transnational und national).
- III. Trainingsvideos für die Implementierung von Blended Learning- IO3.
- IV. Eine Fernlernplattform für Jugendbetreuer, um die Lernresultate und Tools einem breiteren Publikum zugänglich zu machen, insbesondere für Zielgruppen, die in Gemeinden leben, für die f2f-Trainings nicht so leicht zugänglich sind.
- V. Ein Transferhandbuch / Umsetzungsleitfaden zur Förderung von Best Practice und zentralen Erkenntnissen des Projekts für relevante Stakeholder im Bereich der Jugendarbeit und politische Entscheidungsträger, damit diese Ansätze für einen besseren Umgang mit gemischten Gesellschaften und die Förderung von gegenseitigem Verständnis und Zusammenarbeit lernen können.

Primäre Zielgruppen des Projekt

Jugendbetreuer und Fachkräfte, die mit Jugendlichen arbeiten

Indirekte Zielgruppen des Projekt

- I. Benachteiligte junge Menschen.
- II. Institutionen, die Fachkräfte in der Jugendarbeit aus- und weiterbilden
- III. Verbände und Netzwerke der professionellen Jugendarbeit
- IV. Entscheidungsträger und Behörden, die mit Jugendarbeit zu tun haben oder diese finanzieren.

Das Projekt „Steigerung der sozialen Wirksamkeit durch innovative Methoden und Werkzeuge in der non-formalen Jugendarbeit“ bietet zukünftigen Akteuren in der Jugendarbeit:

Einblick in Diversitäts-Ansätze der Jugendarbeit und Hilfe bei der Anwendung auf ihre Praxis

Einen methodischen Ansatz, um mit Jugendlichen in Kontakt zu treten, Gemeinschaft aufzubauen und Inklusion zu fördern.

Das Projekt erwartet von erfahrenen Jugendarbeitern in Weiterbildungsaktivitäten:

Zusätzlich ihre Fähigkeiten im Umgang mit benachteiligten Jugendlichen (z.B. Jugendliche aus dem ländlichen Raum, Jugendliche mit Migrationshintergrund) zu verbessern.

Einen Beitrag zur Diversitätsorientierung in der Jugendarbeit zu leisten.

Das Projekt soll Entscheidungsträgern einen alternativen Ansatz in der Arbeit mit benachteiligten Jugendlichen vermitteln, der in Gemeindebildungsprozesse und die Analyse der Bedürfnisse von Jugendlichen einbezogen werden kann.

2. ÜBER DIESEN LEITFADEN

Ziel dieses Leitfadens ist es, die Verbreitung und Anwendung der im Projekt vorgeschlagenen Methodik in der Praxis zu erleichtern, indem Entscheidungsträgern Empfehlungen für die Umsetzung auf einer Metaebene gegeben werden.

Zielgruppe des Leitfadens

- I. Entscheidungsträger, die sich mit der Ausbildung, dem Training, der Aktualisierung, der Spezialisierung usw. von Jugendarbeitern befassen.
- II. Politische Entscheidungsträger, lokale Behörden, staatliche Institutionen, Dienstleister usw., in denen Personen tätig sind, die mit benachteiligten Jugendlichen arbeiten.

Inhalt

Dieser Leitfaden enthält:

EINEN ÜBERBLICK ÜBER DIE METHODIK, EINGEBETTET IN DEN THEORETISCHEN ANSATZ DER JUGENDARBEIT

SKIZZE DER AKTUELLEN NATIONALEN ANFORDERUNGEN AN JUGENDARBEIT

SKIZZE DER AKTUELLEN SITUATION DER JUGENDARBEIT MIT BENACHTEILIGTEN GRUPPEN

EINSCHÄTZUNG DER QUALITÄT, KONSISTENZ UND KOHÄRENZ DER METHODIK

EMPFEHLUNGEN FÜR DIE UMSETZUNG IN DEN VERSCHIEDENEN FELDERN DER JUGENDARBEIT (SOWOHL BILDUNGS- ALS AUCH ARBEITSBEZOGEN)

GOOD-PRACTICE-BEISPIELE AUS DER PILOTPHASE, DIE VERBREITUNG UND UMSETZUNG ERLEICHTERN KÖNNEN

Um den Leitfaden zu einem nützlichen und leistungsfähigen Instrument für die Verbreitung und Umsetzung der Projektergebnisse zu machen, basieren die Empfehlungen auf der Situation jedes Landes und bieten Hintergrundinformationen zu den verschiedenen Möglichkeiten der Anwendung der Methodik, wobei die in entwickelten Lehrmodule auf einer Metaebene erklärt werden, die sich insbesondere an Entscheidungsträger richtet.

Der Leitfaden enthält Informationen über:

- Die Arbeit mit verschiedenen Zielgruppen (z.B. Jugendliche aus dem ländlichen Raum, benachteiligte Jugendliche etc. mit oder ohne Migrations- oder Fluchthintergrund).
- Unterschiedliche Interventionsaspekte.
- Unterschiedliche Settings.
- Bildungsanforderungen in Curricula von Jugendarbeitern in Partnerländern als Beispiele.
- Empfehlungen, wo man Informationen über nationale Qualitätsrahmen und -anforderungen erhält.
- Standards und Anforderungen der Akkreditierung für die Fortbildung und Spezialisierung von Jugendarbeitern.
- Bewertung der Qualität, Konsistenz und Kohärenz der Methodik in Bezug auf die identifizierten Anforderungen, Kriterien und Standards.
- Vorschläge für Anpassungen und Übernahme der Module und der Methodik.

Darüber hinaus wird der Leitfaden durch Beispiele guter Praxis aus der Pilotphase bereichert, um durch empirische Daten das Mainstreaming-Potenzial zu stärken.

3. ÜBERBLICK ÜBER DIE METHODIK, EINGEBETTET IN DEN THEORETISCHEN ANSATZ DER JUGENDARBEIT

Ein Vergleich der Situation in den Partnerländern hat gezeigt, dass „Jugendarbeit“ oder „Jugendsozialarbeit“ keineswegs auf einem gemeinsam geteilten Verständnis beruht. Selbst Konzepte von „Jugend“ im Allgemeinen oder von „benachteiligtem Hintergrund“ können sich - wie auch in den Sozialwissenschaften - unterscheiden, sei es in Bezug auf die Altersspanne oder andere soziale und politische Überlegungen. Wie in einer zwischen 1997 und 2001 durchgeführten Studie festgestellt wurde, definiert jedes europäische Land den Begriff Jugend anders. Was die Altersspanne anbelangt, sind Jugendliche beispielsweise in Großbritannien 13-19 Jahre alt, in den Niederlanden 0-25 Jahre (dort wird einfach nicht zwischen Kind und Jugend unterschieden), in Estland 7-26 Jahre, in Spanien 14-30 Jahre und so weiter. Und in einigen arabischen Staaten wie Ägypten und Jordanien geht die Altersgruppe der Jugendlichen sogar bis zu 35 Jahren.

Um den allgemeinen Bedürfnissen der Praxispartner in der Jugendarbeit gerecht zu werden, wurden sowohl im „Intellektuellen Output 2“ (IO2) als auch im „Intellektuellen Output 4“ (IO4), dem Online-Training, verschiedene Lernmodule zusammengestellt, die sich mit der täglichen Praxis in der Jugendarbeit befassen. Zu Ihrer Orientierung hier eine kurze Einführung in die wichtigsten Inhalte:

Modul 1: Einführung in die Jugendarbeit

Dieses Modul umfasst allgemeine Erläuterungen, Konzepte des nicht-formalen Lernens, verschiedene Ansätze der Jugendarbeit, Jugendpolitik (im Rahmen von Erasmus+), detailliertere Informationen über die Rolle und die Kompetenzen des Jugendarbeiters, einen Austausch über bewährte Praktiken in allen Partnerländern sowie ethische Verhaltensrichtlinien in der Jugendarbeit und Informationen über Arten der emotionalen Intelligenz.

Modul 2: Jugendarbeit in der Praxis

Dieses Modul ist den praktischen Werkzeugen und Methoden gewidmet, die in der täglichen Jugendarbeit benötigt werden, in Bezug auf Motivation und Selbstmotivation, die Einschätzung der Bedürfnisse benachteiligter Jugendlicher und wie man sie mit Beratung unterstützt, Biographiearbeit mit jungen Menschen, den Planungsprozess von Jugendaktivitäten, Gruppenarbeit und Teambildung, Konfliktmanagement und -lösung, Kommunikationsfähigkeiten und -techniken, die Evaluation von nicht-formalen Aktivitäten mit jungen Menschen und die Validierung dieser Kompetenzentwicklungen mit der LEVEL5-Methode.

Modul 3: Arbeit mit benachteiligten Gruppen

In diesem Modul geht es um Schlüsselkonzepte für benachteiligten Hintergrund, Diversität, interkulturelles Lernen und kulturelle Kompetenz. Sie finden das Integrative Diversity-Konzept, bei dem es um soziale Inklusion und Gemeinschaftsbildung geht, aber auch Informationen über den Umgang mit Vielfalt in einer globalisierten Gesellschaft. Sie können lernen, wie man benachteiligte Jugendliche psychosozial unterstützt oder wie man Benachteiligung von Jugendlichen vorbeugen und Unterstützung bieten kann. Am Ende dieses Moduls finden Sie zusätzliche Informationen über maßgeschneiderte Jugendarbeit und eine spezifische Aktivität: Brotbackworkshops.

4. SKIZZE DER AKTUELLEN NATIONALEN ANFORDERUNEN DER JUGENDARBEIT

In diesem Abschnitt geben die Projektpartner - in alphabetischer Reihenfolge - einen kurzen Überblick über die nationalen Anforderungen in Bezug auf ihre Aktivitäten in der Jugendarbeit.

Austria/ Österreich

Aufgrund der föderalen Struktur in Österreich sind die Zuständigkeiten für die Jugendpolitik und für die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit auf die neun Bundesländer und den Bund verteilt. Jugendpolitik ist eine ressortübergreifende Querschnittsmaterie. Daher sind jugendrelevante Agenden in allen Ministerien zu finden. Die Agenden für allgemeine Angelegenheiten und die Koordination der Jugendpolitik sind im Bundesministerium für Familie und Jugend (BMFJ) angesiedelt. Aufbauend auf den Ratsbeschlüssen von 2009 über einen erneuerten Rahmen für die europäische Zusammenarbeit im Jugendbereich (2010-2018) hat das BMFJ 2012 mit der Entwicklung einer nationalen Jugendstrategie begonnen.

Jugendpolitik hat, wie das Ministerium erklärt, die Aufgabe, die Lebenssituation und die Perspektiven junger Menschen zu gestalten. Sie soll jungen Menschen helfen, die Anforderungen der Jugendphase und den Übergang ins Erwachsenenleben zu bewältigen. Ziel der Jugendpolitik ist es, Kinder und Jugendliche zu schützen und ihre Entwicklung zu eigenständigen Persönlichkeiten zu fördern, um ein selbständiges und verantwortungsbewusstes Leben zu führen und ihr produktives und kreatives Potenzial für gemeinschaftliches und soziales Engagement zu nutzen. Mit diesem Grundverständnis sind zwei wesentliche Prinzipien einer erfolgreichen Jugendpolitik eng verbunden: Erstens müssen immer die Bedürfnisse und Anliegen der jungen Menschen selbst berücksichtigt werden. Nicht eine Politik *für*, sondern eine Politik *mit* jungen Menschen ist anzustreben. Zweitens kann Jugendpolitik nicht nur in einem Ressort verankert werden, sondern muss in allen Politikbereichen berücksichtigt werden. Die konkrete Umsetzung von Jugendpolitik findet auf den verschiedenen politischen Ebenen statt: International, National (Bund), Länder, Regionen und Kommunen.

Die drei Hauptbereiche der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit in Österreich sind:

- » Die Vereine: Die Kultur-, Bildungs- und Sportvereine verfügen über reichhaltige und dezentrale infrastrukturelle Ressourcen (Häuser, Räumlichkeiten bzw. Anlagen), die zu einem großen Teil auch für jugendspezifische Angebote genutzt werden. Tatsächlich ist die Nutzung von infrastrukturellen Ressourcen durch Jugendliche/ Jugendgruppen aber meist nur in einem deutlich begrenzten Rahmen möglich. So profitiert die Jugendarbeit häufig von Bildungs- oder Sportvereinen, ohne jedoch eine eigene jugendspezifische Infrastruktur aufzubauen. Auch ist die Wirkung der verbandlichen Jugendarbeit durch Zugangsbarrieren wie Mitgliedschaft, Mitgliedsbeiträge und zeitlich/ organisatorisch vorgegebene Nutzungsregeln etwas eingeschränkt.
- » Jugendinformation: Die Jugendinformationszentren sind die österreichischen Fachstellen für die Aufbereitung und Bereitstellung von Informationen für junge Menschen zu nichtkommerziellen Zwecken. Die Jugendinformation unterstützt junge Menschen in ihrer Entwicklung und bietet kostenlose, aktuelle, relevante und verständliche Informationen an der Schwelle zum Erwachsensein. Angebote und Aktivitäten fördern das Empowerment von jungen Menschen.
- » Offene Jugendarbeit: Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit sind Einrichtungen der soziokulturellen Infrastruktur, unterscheiden sich von diesen aber durch den grundsätzlich offenen Zugang, d.h. die Nutzung von Jugendzentren, -clubs und -treffs ist in der Regel nicht an Mitgliedschaften und/ oder bestimmte Nutzungsformen gebunden. Damit ermöglichen sie eine hohe Form der Selbstorganisation durch die Jugendlichen bzw. Nutzergruppen, stehen aber gleichzeitig im Spannungsfeld der verschiedenen im unmittelbaren Umfeld der Jugendzentren aktiven lokalen Gruppen, Cliquen oder Jugendkulturen und deren (Ausgrenzungs-)Dynamik.

Darüber hinaus sind auch autonome, selbstorganisierte Jugendinitiativen zu nennen und nicht zuletzt religiöse Formen der Jugendarbeit von Kirchen und Moscheevereinen.

Die genannten Hauptformen der Jugendarbeit spiegeln sich in drei nationalen Dachverbänden wider:

- » Bundesjugendvertretung (BJV).
- » Bundesnetzwerk Österreichische Jugendinfos Bundesnetzwerk der österreichischen Jugendinfos.
- » bOJA Das bundesweite Netzwerk für offene Jugendarbeit.

Über europäische Dachverbände kooperieren sie mit anderen Institutionen und Netzwerken der Kinder- und Jugendarbeit.

Deutschland

In Deutschland ist die soziale Integration und Eingliederung junger Menschen ein Grundrecht, das im Grundgesetz, insbesondere in den Artikeln 1(1) und (2), verankert ist. Die prominenteste gesetzliche Regelung zur Förderung junger Menschen ist das Sozialgesetzbuch. Artikel 1 SGB VIII- Kinder und Jugendhilfe besagt, dass alle jungen Menschen ein Recht darauf haben, in ihrer Entwicklung gefördert zu werden und zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit erzogen zu werden. Neben der elterlichen Verantwortung betont dieser Abschnitt auch die Verantwortung des Staates, indem er die Kinder- und Jugendhilfe dazu verpflichtet, junge Menschen so zu unterstützen, dass sie sich als Individuen und als Mitglieder der Gesellschaft entwickeln können. Die Kinder- und Jugendhilfe soll auch dazu beitragen, Benachteiligungen zu verhindern oder zu beseitigen.

In Deutschland gibt es eine Vielzahl von Fachverbänden und Interessenvertretungen, die jugendpolitisch aktiv sind, sowie Fachvertretungen aus der Jugendhilfe. Zu den Bereichen gehören die Erziehungshilfe und -beratung, der Jugendschutz, die Wohlfahrtspflege, die nicht-institutionelle Jugendarbeit, die Drogen- und Suchtprävention, die Jugendsozialarbeit und die Berufsberatung für junge Menschen sowie die Förderung von jungen Menschen mit Behinderungen. Zu den regulären Förderprogrammen für die Jugendhilfe auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene gehören auch die Förderung von Netzwerken und Organisation der Jugendarbeit sowie die Qualifizierung und Weiterbildung von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern. Dies gilt auch für viele spezielle Programme. Einige Hochschulen in Deutschland bieten Bachelor- und Masterstudiengänge in Sozialarbeit und Erziehungswissenschaften mit einem Schwerpunkt in der Jugendarbeit an. Es gibt keinen Verband der Jugendarbeit, aber es gibt Vereinigungen von Fachleuten, die im Bereich der Jugendarbeit tätig sind, z. B. den Deutschen Verband für Sozialarbeit.

Deutschland hat verschiedene nationale Strategien verabschiedet, die auch der sozialen Eingliederung junger Menschen dienen. Es gibt solche, die alle Altersgruppen einschließen (z. B. Strategie zur Extremismusprävention und Demokratieförderung, Strategie Bürgerschaftliches Engagement) und solche, die sich an Jugendliche richten (z. B. Jugendstrategie). Darüber hinaus gibt es eine Vielzahl von Programmen und Initiativen auf nationaler (Bund) und regionaler Ebene (Länder) zur Förderung und Unterstützung der sozialen Integration von Jugendlichen, die sich speziell an Jugendliche aus benachteiligten sozialen Verhältnissen oder mit besonderen Bedürfnissen richten. Die Jugendstrategie „Handeln für eine kinder- und jugendfreundliche Gesellschaft“ wurde vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) für den Zeitraum 2015 bis 2018 verabschiedet. Leitgedanke der Jugendstrategie ist es, jungen Menschen die Möglichkeit zu geben, sich an allen Angelegenheiten, die sie betreffen,

zu beteiligen. Die Jugendstrategie bündelt eine Vielzahl von Partnern. Sie basiert auf der Eigenständigen Jugendpolitik, einem ganzheitlichen Politikansatz, der junge Menschen im Alter von 12 bis 27 Jahren in den Mittelpunkt des Handelns in verschiedenen Bereichen stellt. Dieser Ansatz wird bundesweit durch verschiedene Partner und Projekte umgesetzt. Die Politik für junge Menschen wird ergänzt durch eine Politik mit und von jungen Menschen. Neben der öffentlichen Hand werden auch die gemeinnützigen freien Träger der Jugendhilfe gefördert. Öffentliche Träger arbeiten in so genannten Arbeitsgemeinschaften mit anerkannten freien Trägern der Kinder- und Jugendhilfe und allen Trägern, die geförderte Maßnahmen durchführen, zusammen. Die Arbeitsgemeinschaften sollen sicherstellen, dass die geplanten Maßnahmen gut aufeinander abgestimmt sind und sich gegenseitig ergänzen.

Italien

Die Geschichte der Jugendarbeit in Italien ist in erster Linie die Geschichte der vereinsbasierten Jugendbildung außerhalb der Schule. Heute ist diese hauptsächlich innerhalb dessen angesiedelt, was man am besten als den wachsenden Dritten (oder Freiwilligen) Sektor beschreibt. Es gibt aber weder eine klare Definition von Jugendarbeit, noch von "jungen Menschen". Bislang gibt es keine nationalen Gesetze, die sich sowohl auf Jugendarbeit als auch auf junge Menschen beziehen. Alle Gesetze, die sich mit diesem Thema beschäftigen, sowohl auf nationaler als auch auf regionaler Ebene, haben unterschiedliche Konzepte davon, was "junge Menschen" sind. Tatsächlich betrachtet jedes dieser Gesetze unterschiedliche Altersbereiche, um die Zielgruppe zu identifizieren, abhängig von dem behandelten Thema.

Die italienische Jugendpolitik war auf zwei Hauptrichtungen ausgerichtet: Auf der einen Seite befasste sie sich mit jungen Menschen, die in den Arbeitsmarkt involviert sind, und auf der anderen Seite war sie auf die Prävention von Kriminalität, Delinquenz und Drogenmissbrauch ausgerichtet. Seit 1997 hat die Jugendpolitik dem Thema der sozialen Förderung von Jugendlichen und der Entwicklung von Bildungs- und Freizeitangeboten, die landesweit aktiv das Sozialleben von Jugendlichen fördern, mehr Aufmerksamkeit gewidmet. Was die formalen Qualifikationen in der Jugendarbeit betrifft, so bieten mehrere tertiäre Bildungsprogramme, insbesondere Universitätskurse in Erziehungswissenschaften, weiterführende Qualifikationen. Trotz dieses formalen Weges ist es eher üblich, dass Beschäftigte in der Jugendarbeit unterschiedliche Hintergründe haben (z.B. Psychologie, Soziologie, Sportpädagogik, Literatur und Philosophie, etc.) Gleichzeitig gibt es ein breites Angebot an kurzen und längeren Ausbildungskursen, die von ehrenamtlichen Organisationen angeboten werden. Es muss jedoch angemerkt werden, dass die überwiegende Mehrheit der Personen, die in der Jugendarbeit tätig sind, ehrenamtlich arbeiten und daher viele von ihnen keine fachgebundene Ausbildung haben. Obwohl es mit der Einrichtung des Jugendministeriums, das die Jugendinitiativen gefördert hat, und der gemeinsamen Verantwortung für die Jugend mit anderen Ministerien Verbesserungen gegeben hat, ist Jugendarbeit noch kein anerkannter Beruf und hat einen eher niedrigen beruflichen Status.

Spanien

Auch in Spanien ist Jugendarbeit kein etablierter oder bekannter Beruf. Der Begriff war oft Gegenstand von Diskussionen, da er in der spanischen Sprache nicht existiert und schwer zu übersetzen ist. Nach Bohn und Stallmann (2007) gibt es deutliche Unterschiede im Vergleich zu Nordeuropa:

„[...] In Spanien ist dieser Begriff schwer anzuwenden, wenn es um Jugendpolitik geht [...]. In vielen Fällen wird Jugendarbeit als Arbeitserziehungspolitik verstanden, die auf lokaler Ebene und im Dritten Sektor entwickelt wird, eine Politik, die die Arbeitsintegration benachteiligter Jugendlicher fördern soll. Die Bedeutung von Jugendarbeit in Spanien wird daher im Wesentlichen durch Jugendpolitiken veranschaulicht, die der sozialen Ausgrenzung und Marginalisierung junger Menschen entgegenwirken sollen. „

Jugendpolitik in Spanien richtet sich im Allgemeinen an junge Menschen aus allen sozialen Bereichen und Hintergründen. Die Jugendsozialarbeit liegt weitgehend in der Verantwortung staatlicher Institutionen. Die öffentlichen Einrichtungen in diesem Bereich sind in fünf Ebenen unterteilt. Zunächst ist das Instituto de la Juventud (Institut für die Jugend- in Spanien auch als INJUVE bekannt) die Regierungsstelle. Daneben gibt es Büros auf regionaler, Provinz-, Kreis- und kommunaler Ebene.

Der Schwerpunkt der spanischen Jugendpolitik liegt hauptsächlich auf Fragen der Arbeitslosigkeit und auf Maßnahmen für den Zugang zum Arbeitsmarkt. Die Strukturen und verfügbaren Mittel für spezifische Maßnahmen in diesem Bereich sind jedoch begrenzt, was die Situation für NGOs besonders schwierig macht. Da die derzeitige Strukturierung der öffentlichen Jugendpolitik 1975 dem Ende der Franco-Diktatur und dem Übergang zur Demokratie folgte, fordern alle Institutionen, die sich mit Jugendarbeit beschäftigen, eine Umstrukturierung dieses Systems. Insgesamt hat die Zentralregierung in Spanien derzeit nur eine minimale spezifische Struktur für den Bereich der Jugend. Die drei Hauptprinzipien der Jugendarbeit in Andalusien, Südspanien, basierend auf den nationalen Richtlinien des Plan Gyga 2011-2014, sind a) Emanzipation (was sich hauptsächlich auf den Arbeitsmarkt, den Lebensunterhalt und das Wohnen bezieht), b) Partizipation und Werte (Beteiligung an Entscheidungsprozessen, Freiwilligenarbeit, demokratische Werte, Gleichberechtigung der Geschlechter und Prävention von Gewalt gegen Frauen) und c) Lebensqualität (gesunder Lebensstil, verantwortungsvoller Konsum, Kreativität und Verständnis für die natürliche und soziale Umwelt). In Bezug auf die Jugendpolitik in der Region Andalusien sind die Hauptprinzipien des Ley de Juventud de Andalucía, die in allen Projekten respektiert werden müssen, wie folgt: Mainstreaming (alle Regierungsstellen müssen involviert sein), Integrität (die Bedürfnisse junger Menschen müssen umfassend berücksichtigt werden), Partizipation (junge Menschen sind Teil der Gestaltung, Entwicklung und Evaluierung von Jugendpolitik), Gleichheit (gleiche Chancen für alle, unabhängig von Alter oder Geschlecht), Zugänglichkeit (freier Zugang zu Informationen für alle), Vielfalt (Respekt und Wertschätzung der Vielfalt in der Region).

Türkei

Etwas anders ist die Situation in der Türkei, wo Strukturen und Maßnahmen der Jugendsozialarbeit in den letzten Jahren gefördert und deutlich ausgebaut wurden. Aber ähnlich wie in Spanien scheint auch in der Türkei die Profession des Jugendarbeiters weniger bekannt zu sein und ist nicht als Beruf definiert, im Gegensatz zum Konzept des Jugendleiters, das eine offiziell anerkannte Qualifikation ist. Für letztere gibt es Zulassungsbestimmungen: Jugendliche, die die Voraussetzungen erfüllen, müssen eine Prüfung ablegen. Nach Erhalt eines Jugendleiter-Zertifikats werden sie vom Ministerium in dieser Funktion in ein Jugendzentrum aufgenommen.

In den letzten Jahren konnte ein deutlicher Wandel in der nationalen türkischen Jugendpolitik beobachtet werden. Dennoch findet sich die einzige direkte Regelung zur Jugend in der Verfassung von 1982 unter der Überschrift „Jugendschutz“ in Artikel 58 wie folgt:

„Der Staat ergreift Maßnahmen, um die Entwicklung und Erziehung der Jugend, der unsere Unabhängigkeit und unsere Republik anvertraut sind, im Lichte der Wissenschaft, in Übereinstimmung mit den Grundsätzen und Reformen Atatürks und gegen Anschauungen,

die auf die Aufhebung der unteilbaren Einheit des Staatsgebiets und des Volkes gerichtet sind, zu gewährleisten. Der Staat trifft die notwendigen Maßnahmen, um die Jugend vor Alkoholismus, Rauschgift, Verbrechen, Glücksspiel und ähnlichen schädlichen Gewohnheiten sowie vor Unwissenheit zu schützen.“

Dieser Artikel der Verfassung wurde von Nichtregierungsorganisationen heftig kritisiert, da er einen protektionistischen Ansatz verfolgt und soziale Rechte nicht erwähnt. Mit den Beitrittsverhandlungen zur Europäischen Union begannen jedoch einige Jugendprojekte im Rahmen der Sozialarbeit. Die Einrichtung eines Ministeriums für Jugend und Sport im Jahr 2011 schuf dann weitere Möglichkeiten und brachte die Jugendpolitik einen großen Schritt voran. Das Nationale Dokument zur Jugend- und Sportpolitik, das Anfang 2013 verabschiedet wurde, formulierte seine Vision der Jugendpolitik in etwa wie folgt:

„Das Hauptziel ist es, die Möglichkeit und die Basis zu schaffen, auf der Individuen, die universelle und menschliche Werte haben, sich an nationale und geistige Werte halten, die Umwelt respektieren, über Wissen und Selbstvertrauen verfügen, effektiv und unternehmerisch handeln, ein Gefühl der sozialen Zugehörigkeit haben, aktiv am gesellschaftlichen Leben teilnehmen, ihre Grundrechte und -freiheiten effektiv nutzen, mit Gleichaltrigen in der internationalen Arena konkurrieren und als Individuen ihr Potenzial voll ausschöpfen können.“

Der 11. Entwicklungsplan, der die Ziele festlegt, die das Land in den nächsten fünf Jahren (2019-2023) erreichen will, wurde mit einem partizipativen Ansatz erstellt, der Interessenvertretungen, Frauen, Jugendliche und andere Teile der Zivilgesellschaft in den Planungsprozess einbezieht. Unter der Überschrift „Qualifizierte Menschen und starke Gesellschaft“ werden alle Teile der Gesellschaft für junge und ältere Menschen erfasst. In Kapitel 2.3.7 Jugend werden unter a) Zweck und b) Politiken und Maßnahmen detaillierte Ziele und Aktionen aufgeführt. Der Hauptzweck wird beschrieben als „sicherzustellen, dass junge Menschen mit starken Lebenskompetenzen, humanitären und nationalen Werten aufwachsen und aktiv am wirtschaftlichen und sozialen Leben und an Entscheidungsmechanismen teilnehmen.“ Die Artikel 618-623 enthalten zahlreiche Projekte, Maßnahmen und Aktionen, die in ihrer Breite und Ausführlichkeit bemerkenswert sind. Sie reichen von kulturellen, wissenschaftlichen und sportlichen Aktivitäten bis hin zur Einrichtung von Jugendzentren, psychologischen Beratungseinrichtungen, Suchtprävention, Medienkompetenz, Stärkung der Jugendsozialarbeit, Zusammenarbeit mit NGOs, Ausbildungsbedarfsanalyse für arbeitslose Jugendliche. Kurzfristige Zertifikats- und Diplomstudiengänge entsprechend ihrer Fähigkeiten und Fertigkeiten sollen organisiert werden, insbesondere in innovativen Bereichen wie Technik und Software. Ganzheitliche Ansätze, die auch das familiäre und soziale Umfeld der jungen Menschen einbeziehen, sollen gefördert werden. Diese Aufzählung ist nicht vollständig, zeigt aber den außerordentlichen Umfang der angestrebten Entwicklungen und Verbesserungen. Diese Maßnahmen sowie die Einrichtung zahlreicher Jugendzentren und Trainingsangebote lassen jedenfalls darauf schließen, dass die Jugendarbeit in der Türkei im Vergleich zu den Vorjahren an Dynamik gewonnen hat.

5. ZUR AKTUELLEN SITUATION IN DER JUGENDARBEIT MIT BENACHTEILIGTEN GRUPPEN

Nicht nur die nationalen Anforderungen in den Partnerländern des Projekts sind unterschiedlich, sondern auch die Arbeitssettings unterscheiden sich aufgrund der nationalen Gegebenheiten und Förderstrukturen deutlich. Um einen besseren Überblick zu geben, haben wir diesen Abschnitt in einzelne Themenbereiche gegliedert:

Jugendliche Zielgruppen

Die Rahmenbedingungen und Praktiken divergieren erheblich. Während in Italien und Spanien „Jugendarbeit“ noch ein relativ unbekanntes Konzept ist, dem es an offizieller Unterstützung und Anerkennung fehlt, hat sich die Situation in der Türkei in den letzten Jahren deutlich verbessert, allerdings basiert die Jugendarbeit dort weniger auf ehrenamtlicher Arbeit als auf staatlichen, öffentlichen Einrichtungen. In Österreich und Deutschland hingegen sind Formen der Jugendarbeit mit benachteiligten Gruppen strukturell weit verbreitet und differenziert. Neben öffentlichen Einrichtungen und Vereinen gibt es ein breites Netz von Beratungsstellen, Jugendzentren und Angeboten der offenen Jugendarbeit.

Die Situation benachteiligter Jugendlicher variiert auch aufgrund der nationalen Bedingungen von Bildung, Arbeitsmarkt usw. Während die Quote der so genannten NEETs (Not in Education, Employment or Training) bei Jugendlichen in Spanien, Italien oder der Türkei bei 25% und mehr liegt, sind es in Deutschland oder Österreich statistisch gesehen weniger als 6%. Aber auch in den besser gestellten Ländern wird die Gruppe der benachteiligten Jugendlichen, die verschiedene Faktoren für eine Benachteiligung beinhaltet, deutlich größer gesehen. Studien in Deutschland und Österreich gehen ebenfalls von ca. 25% aus, wobei ein breiterer Begriff von Benachteiligung verwendet wird.

Wie auch immer man Benachteiligung definieren mag, die Gruppe der Jugendlichen, die weder in Ausbildung noch in Beschäftigung sind, ist in allen Partnerländern KEINE heterogene Gruppe. Aufgrund höherer Arbeitslosenquoten können in südlichen Ländern auch gut ausgebildete Jugendliche von Arbeitslosigkeit betroffen sein, denen es an Perspektiven fehlt, einen beruflichen Plan zu entwickeln, während in Österreich und Deutschland NEETs meist Schulabbrecher oder Jugendliche mit geringerer Bildung sind. Sie alle verpassen letztlich eine konkrete Chance zur Eingliederung in den Arbeitsmarkt oder in Bildung und Gesellschaft. Dafür brauchen sie aber definitiv andere Maßnahmen.

Für Europa lassen sich zwei Hauptursachen für NEETs ausmachen:

Zum einen die sozial und auf dem Arbeitsmarkt benachteiligte Gruppe der Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Junge Menschen aus armen und bildungsfernen Familien bilden die größte Gruppe der NEETs.

Auf der anderen Seite gibt es Kinder aus höheren sozialen Schichten, bei denen kein direkter Druck zur Arbeit besteht („Hotel-Mom-Effekt“).

Kurzfristige NEETs könnten auch junge Leute in Sabbaticals sein, freie Jahre, die den Jugendlichen gewährt werden: Da die Lebenserwartung der heutigen Jugendlichen im Durchschnitt wohl bei 90 Jahren liegt, also ein deutlich längeres Arbeitsleben absehbar ist, und das klassische Rentensystem bereits grundsätzlich in Frage gestellt wird, ist eine sorgfältige Bildungswahl höher zu bewerten, auch wenn es dabei zu Unterbrechungen kommt und sich der Bildungsweg in die Länge zieht.

Herausforderungen im Arbeitsalltag

Herausforderungen in der Jugendarbeit ergeben sich zum einen aus den nationalen Gegebenheiten, zum anderen aus den Spezifika der Organisationen und Zielgruppen, die sehr unterschiedlich sind. Aus diesem Grund haben wir uns auf zielgruppenübergreifende Maßnahmen konzentriert, die dieser Vielfalt Rechnung tragen.

Ein Aspekt ist jedoch, dass informelle Ressourcen und Kompetenzen, die junge Menschen mitbringen, in der Gesellschaft oft nicht anerkannt oder gewürdigt werden, insbesondere in Ländern wie Deutschland und Österreich, wo formale Zertifikate eine große Rolle spielen. In einigen Ländern, wie z.B. in der Türkei oder in arabischen Ländern, ist die Form einer dualen Berufsausbildung weniger bekannt. Berufe werden oft informell erlernt; Kenntnisse und Fähigkeiten werden durch „learning by doing“ erworben. Flüchtlingen und jungen Migranten fehlen dann z.B. oft die obligatorischen Qualifikationen und Zertifikate, um in Deutschland oder Österreich einen Beruf auszuüben oder Karriere zu machen, während sie in der Türkei oder anderen Ländern vielleicht einen schnelleren Zugang zum Arbeitsmarkt finden. Aber auch „Soft Skills“ wie Kompetenzen und Erfahrungen aus der Migration, transnationale Netzwerke und Mehrsprachigkeit, Bewältigung von Lebenskrisen und Umbrüchen müssen sichtbar gemacht und anerkannt werden. In diesem Zusammenhang ist es auch wichtig, der Jugendarbeit von Migrantenorganisationen, die bis heute von der Gesellschaft meist mit Argwohn betrachtet wird, mehr Aufmerksamkeit und Anerkennung zu schenken. Ressourcen- und lebensweltorientierte Ansätze sind sinnvoll und hilfreich.

Jugendarbeit im Kontext der Globalisierung

Die fortschreitende Globalisierung und die zunehmende Diversifizierung der Gesellschaft haben einen erheblichen Einfluss auf die Herausforderungen und Chancen in der Jugendarbeit. Um diese Chancen und Risiken besser verstehen zu können, ist es sinnvoll, einen Blick auf den globalisierten Kontext zu werfen.

Kaum ein wirtschaftliches, kulturelles oder politisches Thema scheint heute ohne seine weltweiten Bezüge verstehbar zu sein. Die digitale Massenkommunikation, die zunehmende Mobilität, die weltweite Standardisierung von Produkten, die Anziehungskraft des wachsenden materiellen Wohlstands und seine ungleiche Verteilung erzeugen gegenläufige Tendenzen: von Universalisierung und Diskrepanz, Annäherung und Differenz. Im Alltag des Einzelnen bedeutet Globalisierung aber auch wachsende Komplexität, die Auflösung fester Strukturen und Gewissheiten. Hinzu kommen aktuelle Debatten über Migration, Fluchtursachen und Klimawandel, die inzwischen in allen gesellschaftlichen Bereichen ganz oben auf der Agenda stehen. Robertson (1995) führte den Begriff der Globalisierung als neue Beobachtungsperspektive ein. Dieser charakterisiert *das Lokale als eine Dimension*, aber nicht als das Gegenteil des Globalen. Globalisierung kann nur mit *lokalen Verflechtungen* stattfinden, beide Seiten stehen in ständiger Wechselwirkung. Die Synthese, die Kombination und Vermischung von lokalen und nicht-lokalen Elementen auf lokaler Ebene- sei es im städtischen Umfeld, in Jugendkulturen, in Biografien oder individuellen Lebensstilen- schafft neue kulturelle Formen und kann als urbane Ressource betrachtet werden.

Urbanität ist ohne Migration nicht denkbar. Urbane Geschichten sind immer auch Geschichten von Migration. Zuwanderung war konstitutiv für die Großstadtentwicklung des 19. und 20. Jahrhunderts in den sich entwickelnden Industriegesellschaften und sie ist es auch für die Megastädte des 21. Jahrhunderts. Städte waren und sind die primären Ziele für Zuwanderer, waren seit jeher Ankunftsorte. Allerdings hat es immer wieder kontroverse Interpretationen gegeben: Konzepte von urbaner Diversität und Migration als Ressource der Stadtentwicklung

konkurrieren mit solchen, die davon ausgehen, dass wirtschaftliche Benachteiligung, kulturelle Vielfalt und soziale Ausgrenzung zu Desintegration und Niedergang einer Stadtgesellschaft führen. Letztere haben lange Zeit dominiert. Erst in jüngster Zeit ist in den Sozialwissenschaften die Einsicht gewachsen, dass Migration ein wesentliches Element von Urbanität und Stadtentwicklung ist.

Diversität als Chance und Herausforderung für die Jugendarbeit: Empfehlungen und Perspektiven

Ein wichtiges Ergebnis aus dem Vergleich der 5 Länderberichte ist die Notwendigkeit einer diversitätsorientierten Jugendarbeit, die den Realitäten und Bedürfnissen einer globalisierten Gesellschaft entspricht. Dies erfordert auch einen Perspektivwechsel, nach dem Migration nicht als Ausnahme, sondern als gesellschaftliche Normalität gesehen wird. Diversitätsorientierte Jugendarbeit setzt nicht an Defiziten, sondern an den Ressourcen junger Menschen an, zu denen Migrations- und Fluchterfahrungen, Mehrsprachigkeit, transnationale Netzwerke, aber auch Erfahrungen mit allgemeinen Lebenskrisen und Umbrüchen und persönliche Kompetenzen zu deren Bewältigung gehören können. Damit korrespondieren die Ergebnisse mit den Vorgaben der Europäischen Kommission, die alle Differenzlinien zu einem Ganzen zusammenfasst. Daraus ergibt sich ein integratives Diversity-Konzept, das in verschiedenen Bereichen praktiziert werden kann: weg von einer zielgruppenorientierten (oft defizitorientierten) Perspektive hin zu einem zielgruppenübergreifenden, ressourcenorientierten Diversity-Ansatz, der alle Menschen einbezieht, die Benachteiligung, Ausgrenzung und Diskriminierung erfahren. Diversity bedeutet in diesem Zusammenhang eine spezifische Lebenspraxis, die neue Räume schafft und Lernprozesse ermöglicht.

Das **Integrative Diversity-Konzept:**

Verbindet und vermittelt zwischen Bereichen, die bisher getrennt betrachtet wurden

Betrachtet Diversität als Ressource

Löst sich von der herkömmlichen Defizitorientierung

Versteht Diversität als Aufgabe und Herausforderung für alle Formen der Jugendarbeit

Ist pragmatisch ausgerichtet und orientiert sich an der Lebenswirklichkeit der Jugendlichen

Diversitätsorientierte Jugendarbeit bedeutet einerseits, Lebenserfahrungen und -realitäten anzuerkennen und jungen Menschen Möglichkeiten zur Gestaltung ihres Lebens zu bieten. Dabei müssen die Jugendlichen selbst als Expertinnen und Experten ihrer eigenen Lebenswirklichkeit betrachtet werden. Andererseits geht es in der diversitätsorientierten Jugendarbeit darum, diskriminierende Strukturen sichtbar zu machen, zu deren Abbau beizutragen und sich für die Verwirklichung von Chancengleichheit einzusetzen (politische Dimension). Wie eine Jugendarbeiterin in der österreichischen Fokusgruppe betonte, sollte eine „Überpädagogisierung“ oder „Übertherapie“ von Jugendlichen vermieden werden. Anstatt Jugendliche auf ethnische, nationale oder kulturelle Kategorien oder Opferrollen zu reduzieren, gehen die neuen Konzepte von ihrer Alltagsrealität aus.



Folgende Punkte gehören zu einem diversitätsorientierten Jugendarbeitskonzept:

Perspektivenwechsel: Ressourcen statt Defizite, Vielfalt statt Differenz, Migration als gesellschaftliche Normalität, globalisierte Lebenswelt.	Multiperspektivische Sichtweise bzw. ganzheitliches Konzept.
Kritische Reflexion von gesellschaftlichen Macht- und Ungleichheits-verhältnissen.	Lebensweltorientierung
Sozialraumorientierung	Subjektorientierung
Ressourcenorientierung	Zusammendenken von formalen, non-formalen und informellen Lernprozessen.

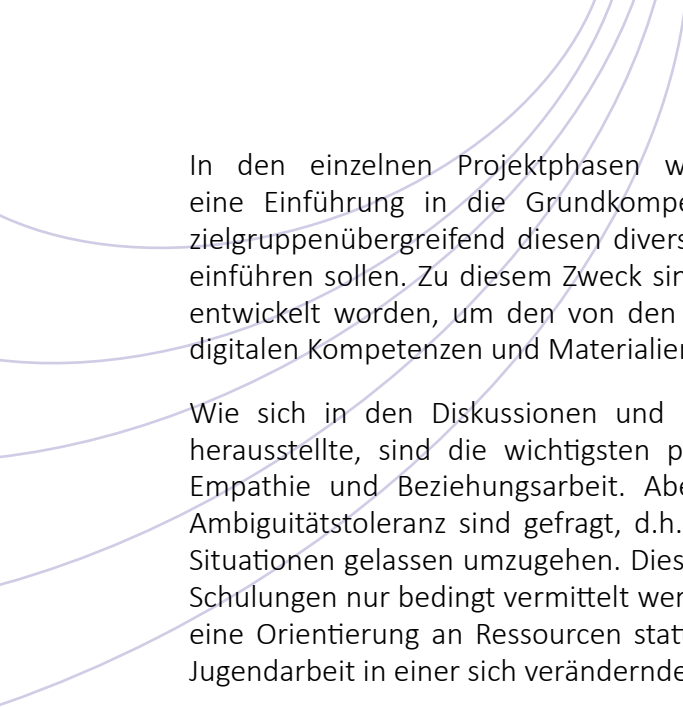
Das Hauptziel der diversitätsorientierten Jugendarbeit ist es, junge Menschen zu befähigen, gesellschaftliche Teilhabe/Inklusion und Unabhängigkeit von unterstützenden Institutionen zu erreichen.

Um dies zu erreichen, ist ein Perspektivenwechsel in der Jugendarbeit mit benachteiligten Menschen dringend notwendig. Das bedeutet, die möglichen sozialen Probleme nicht in erster Linie als Abweichungen oder „mentale Defizite“ zu betrachten, sondern als Ausdruck des globalen gesellschaftlichen Wandels und neuer Herausforderungen. Die sozialen Lebenskontexte der Jugendlichen werden reflexiv in die Gestaltung der Jugendarbeit einbezogen. Diversitätsorientierte Jugendarbeit muss in der Lage sein, neue Zugänge zu ermöglichen, bisher unerkannte Ressourcen und Kompetenzen aufzudecken und für mögliche Interventionen zu nutzen.

Jugendarbeit, die junge Menschen und ihre individuellen Lebensstrategien nicht ernst nimmt, läuft Gefahr, mit ihren Interventionen kontraproduktive Effekte zu erzielen. Ein Perspektivwechsel bedeutet aber auch, die vielfältigen und kumulativen Formen der Ausgrenzung nicht aus den Augen zu verlieren. Für eine Intervention ist es von großer Bedeutung, die Verschränkung und Überlagerung verschiedener Dimensionen von Ungleichheit (Intersektionalität) besonders zu beachten. Die Ergebnisse aus den Fokusgruppen der nationalen Studien weisen auf die Notwendigkeit eines multiperspektivischen, reflexiven Ansatzes hin:

	<i>Diversity-orientierte Jugendarbeit sollte einen kritischen Blick auf die eigenen Deutungen und Konzepte werfen (selbstkritische Haltung). Dies ist ein Prozess des Sichtbarmachens diskriminierender Strukturen und des Hinterfragens eigener Bilder und Zuschreibungen mit dem Ziel der Entwicklung einer selbst- und gesellschaftskritischen Haltung.</i>
	<i>Eine lebenswelt- und ressourcenorientierte und damit eine wertschätzende Haltung in der Jugendarbeit. Die Selbstbeschreibung der Jugendlichen muss ernst genommen und zum Ausgangspunkt für weitere Interventionen gemacht werden - ohne sie auf eine bestimmte Identität oder Interpretation festzulegen.</i>

Diversitätsorientierte Jugendarbeit führt junge Menschen zu Empowerment. Jugendliche brauchen Räume, in denen sie sich selbstbestimmt verorten können. Im Kampf gegen Diskriminierung und Stigmatisierung kann Jugendarbeit junge Menschen stärken, sie in ihrer individuellen Praxis unterstützen und die Solidarität unter ihnen fördern. Damit soll auch die gesellschaftliche und politische Partizipation benachteiligter Jugendlicher gefördert werden.



In den einzelnen Projektphasen wurden Trainingsmodule entwickelt, die zum einen eine Einführung in die Grundkompetenzen der Jugendarbeit bieten und zum anderen zielgruppenübergreifend diesen diversitätsorientierten Ansatz in die Praxis der Jugendarbeit einführen sollen. Zu diesem Zweck sind auch Online-Module und Formate des Fernstudiums entwickelt worden, um den von den Jugendarbeitern immer wieder geäußerten Bedarf an digitalen Kompetenzen und Materialien zu decken.

Wie sich in den Diskussionen und Interviews mit Fokusgruppen der fünf Partnerländer herausstellte, sind die wichtigsten persönlichen „soft skills“ respektvolle Kommunikation, Empathie und Beziehungsarbeit. Aber auch Humor und eine gewisse Frustrations- und Ambiguitätstoleranz sind gefragt, d.h. die Fähigkeit, mit widersprüchlichen oder unsicheren Situationen gelassen umzugehen. Diese persönlichen Eigenschaften und Haltungen können in Schulungen nur bedingt vermittelt werden, aber der oben beschriebene Perspektivenwechsel, eine Orientierung an Ressourcen statt an Defiziten, kann einen geeigneten Rahmen für die Jugendarbeit in einer sich verändernden Welt bieten.

6. EINSCHÄTZUNG VON QUALITÄT, KONSISTENZ UND KOHÄRENZ DER PROJEKTMETHODIK

Nachfolgend möchten wir aus sozialwissenschaftlicher Perspektive die Projektmethodik noch einmal rückblickend reflektieren. Zum einen geht es um die methodische Umsetzung des Projekts selbst, zum anderen um den im Projekt entwickelten theoretisch-methodischen Ansatz für die Jugendarbeit.

Methodische Umsetzung des Projekts

Wie eingangs schon ausgeführt wurde, beruhte das Projekt auf mehreren Schritten, die nacheinander durchgeführt wurden und jeweils aufeinander aufbauen: von nationalen Studien in der Jugendarbeit über einen transnational vergleichenden Bericht, die Entwicklung von adäquaten Lernmodulen (face to face und online) bis hin zu deren Erprobung in Pilotkursen und daraus erwachsenden Empfehlungen für die konkrete Umsetzung in der Jugendarbeit. Schrittweise wurden die Inhalte entwickelt und trotz äußerer Einschränkungen (Covid-Sicherheitsmaßnahmen) in den Partnerländern mit großer Konsistenz umgesetzt. Dabei mussten teils alternative Lösungen (z.B. in der Pilotierungsphase der Lernmodule) gefunden werden. Trotz dieser Erschwernisse konnten die vorgesehenen Schritte inhaltlich und zeitlich adäquat umgesetzt werden.

Mit Hilfe dieser Vorgehensweise haben wir schrittweise einen „integrativen Diversitätsansatz“ für die Jugendarbeit entwickelt und begründet, auf den ich nachfolgend genauer eingehen möchte. Dieser Ansatz legt zwar ein besonderes Augenmerk auf benachteiligte Jugendliche, schafft hierbei aber keine Sondergruppen, sondern bezieht ausdrücklich alle Jugendlichen mit ein.

Welche Erkenntnisse ergeben sich aus der in diesem Projekt entwickelten Methodik des „integrativen Diversitätsansatzes“ für die Jugendarbeit und welche Schlussfolgerungen können wir für eine zukunftsweisende Jugendarbeit in einer globalisierten Gesellschaft ziehen?

Wie viele sozialwissenschaftliche Studien und auch die Erkenntnisse aus diesem Projekt gezeigt haben, erfahren Jugendliche oft eine mehrfache Benachteiligung: auf dem Arbeitsmarkt, im Bildungsbereich und im Alltag, was den Zugang zu wichtigen gesellschaftlichen Ressourcen erschwert und sie weiter ins gesellschaftliche Abseits drängt. Daher benötigen wir in der Jugendarbeit pragmatische, offene und integrative Konzepte, in denen die Jugendlichen nicht als „therapiebedürftige Objekte“, sondern als Experten ihrer eigener Lebenspraxis betrachtet werden. Sie werden als Handelnde erkannt, so dass ihre Lebensentwürfe, ihre Lebensstrategien als Produkt ihrer aktiven Auseinandersetzung mit den externen und internen sozialen Kräften, die ihre Lebenswelten prägen, erscheinen.

Die Jugendlichen ernst zu nehmen bedeutet, dass man sie nicht mit vordiktierten Regeln konfrontiert und künstliche Trennungen schafft, sondern Ihnen die Möglichkeit der Partizipation an Entscheidungsprozessen einräumt.

So können Jugendliche ihr soziales Umfeld aktiv mitzugestalten. Auf diese Weise können auch Begegnungssituationen konstruktiv gestaltet werden. Unterschiedliche Geschichten, Wirklichkeiten, Erfahrungen und Lebensentwürfe etc. werden im Dialog neu verknüpft, zu neuen Ideen kombiniert.

Interventionsstrategien in der Jugendarbeit

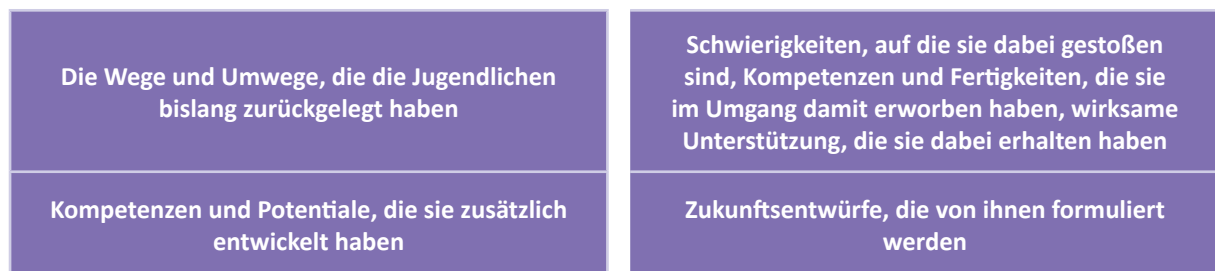
Aus einer integrativen, diversitätsorientierten Methodik stellen sich folgende Fragen für erfolgreiche Interventionen in der Jugendarbeit: Welche Gründe führen zur mangelhaften Positionierung von Jugendlichen und damit zu Ausgrenzung, Resignation und zu kumulierender Exklusion? Wo werden bei den gesellschaftlichen Positionierungsprozessen Schwierigkeiten sichtbar und wo können unterstützende Institutionen oder Personen Einfluss nehmen?

Besonders wichtig ist die Frage, inwieweit die konkrete Lebenssituation der Jugendlichen mit den jeweiligen Interventionsmaßnahmen korrespondiert, und welche Folgerungen daraus zu ziehen sind.

Folgende Schritte für die Arbeit mit benachteiligten Jugendlichen ergeben sich aus der in diesem Projekt entwickelten Methodik.

A) Rekonstruktion der Alltagssituation von Jugendlichen

Ausgehend von der Konzeption einer Lebenswelt- und Sozialraumorientierung im Alltag spielen die folgenden Aspekte eine Rolle, die für eine Jugendarbeit in der globalisierten Welt relevant sind und sichtbar gemacht werden müssen:



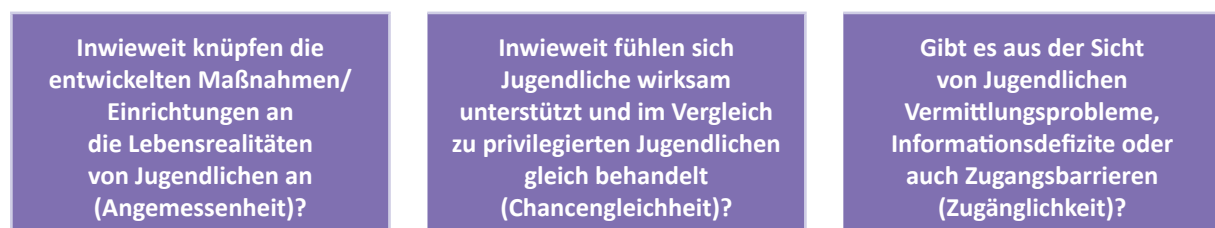
B) Erkennen von Krisensituationen und mögliche Anknüpfungspunkte

Weitere wichtige Punkte, die sich aus der Anwendung dieses theoretisch-methodischen Ansatzes ergeben:



C) Zur Wirksamkeit von Interventionsmaßnahmen in der Jugendarbeit

Auf dieser Basis kann die Wirksamkeit von Projekten und Interventionsmaßnahmen in der Jugendarbeit hinterfragt und eingeschätzt werden:



Gibt es aus der Sicht der Jugendarbeit besondere Erwartungen und Vorstellungen gegenüber Jugendlichen („Helfertheorie“)?

Gibt es Wege, die Ressourcen und Kapazitäten von Jugendlichen so zu mobilisieren, dass sie in die Lage versetzt werden, sich effektiver zu orientieren (Ressourcennutzung)?

Welche Möglichkeiten der Intervention gibt es für unterstützende Institutionen, wenn sich bei Jugendlichen strukturelle Barrieren oder Hindernisse ergeben (Konsequenzen)?

Zur Notwendigkeit einer diversitätsorientierten Jugendarbeit

Aus sozialwissenschaftlicher Sicht erscheint also eine integrative, diversitätsorientierte Jugendarbeit von großer Relevanz für die heutige Gesellschaft.

Jugendarbeit mit benachteiligten Gruppen kann in erster Linie mit sozialraum-orientierten bzw. lebensweltorientierten Interventionskonzepten angemessen und effektiv gestaltet werden. Die Sozialraumorientierung in der diversitätsbewussten Jugendarbeit führt zur Sichtbarmachung der individuellen Ressourcen und Kompetenzen und deren Berücksichtigung bei der Intervention. Die vorhandenen Ideen, Erfahrungen und Kompetenzen der Jugendlichen vor Ort müssen genutzt werden; man braucht sie nicht neu zu erfinden. Präventive Intervention muss deshalb auf die Mobilisierung der sozialen Kompetenzen der jeweils an der Situation beteiligten Jugendlichen setzen.

Hier wird ein Perspektivwechsel vollzogen und eine konsequent anerkennende Haltung eingenommen. Wichtig ist es, den Blick auf die Faktoren und Bedingungen zu lenken, die den Jugendlichen zu einer positiven und erfolgreichen Entwicklung verhelfen. Dabei sind insbesondere die Strategien und Handlungsweisen relevant, die die Jugendlichen selbst entwickeln. Jugendliche, die keinen gesellschaftlichen Rückhalt genießen und keine Lobby haben, müssen selbst kreativ werden, eigene Umgangsweisen entwickeln. Obwohl die Ausgangslage für alle gleich zu sein scheint, schaffen es die einen, weiterzukommen, die anderen aber nicht. An dieser Stelle sollte die Hauptaufgabe der Jugendarbeit sein, herauszufinden, ob und inwiefern die Bedingungen zu unterschiedlichen Erfolgen und Aufstieg oder Marginalisierung führen.

Diversitätsorientierte Jugendarbeit mit Jugendlichen aus Migrationsfamilien

Jugendliche mit sogenanntem Migrationshintergrund sind oft mit spezifischen Problemen konfrontiert. Kulturelle und nationale Kategorien, die aus ihnen Türken, Marokkaner oder einfach „Ausländer“ machen und sie auf eine spezifische kulturelle Herkunft reduzieren, ignorieren die sozialen Kontexte, in denen sich ihr Leben abspielt und in denen biographische Ziele entworfen werden. Hier ist ein Perspektivwechsel dringend geboten, der nicht primär vermeintliche kulturelle oder andere Gegensätze im Blickpunkt hat und deren Minimierung anstrebt, sondern individuelle Vielfalt und Besonderheit akzeptiert und das konkrete Individuum in seinem Hier und Jetzt, mit seiner Geschichte, seinen Vorlieben, Prägungen und Bedürfnissen ernst nimmt.

Zunächst sollte Jugendarbeit sich von dem konventionellen Defizitansatz verabschieden, nach dem Menschen mit Migrationshintergrund häufig von vornherein als „Problemfall“ definiert werden. Jede Zuschreibung von außen verfehlt die differenzierte und veränderliche Realität der betreffenden Menschen. Stattdessen ist eine ressourcenorientierte und alltagsweltorientierte Vorgehensweise aus einer *Binnenperspektive* dringend erforderlich. Dies bedeutet, dass die

Selbstbeschreibung der Betroffenen zum Ausgangspunkt weiterer Interventionen gemacht werden soll. Mit anderen Worten: Erst aus dieser Perspektive wird erkennbar, wie die Betroffenen ihren Alltag organisieren, wie sie Hindernisse und Diskriminierungserfahrungen überwinden oder umgehen, welche Bearbeitungsstrategien sie dabei entwickeln. Es wird eine in mehrfacher Hinsicht kreative Leistung sichtbar: Die unterschiedlichsten Elemente und Erfahrungen des Alltags werden biographisch zusammengefügt, individuelle Kompetenzen erworben, Mehrsprachigkeit und Netzwerke aktiviert. Das alles sind Ressourcen, die im Interventionsprozess genutzt werden können. Aus dieser neuen Perspektive heraus kann auch sichtbar gemacht werden, inwiefern solche Kompetenzen durch Intervention von außen (wie rechtliche Intervention: Ausländerrecht) blockiert und abgewertet werden, inwiefern also behördliche Interventionen kontraproduktiv wirken können.

Es bleibt also festzuhalten: Wenn man die Perspektive wechselt und die Selbstbeschreibung und Kompetenzen der Individuen zum Ausgangspunkt nimmt, dann bekommen die Probleme und Konflikte, um die es in einer konkreten Situation geht, eine andere gesellschaftliche Gewichtung und Lokalisierung. Aus der Binnenperspektive heraus wird auch erkennbar, dass es sich meist nicht um ethnische oder kulturelle Probleme handelt, sondern um strukturelle Herausforderungen, Ausgrenzungsmechanismen usw., die den Zugang zu gesellschaftlichen Ressourcen erschweren. So kann das „Ausländer bzw. Außenseiter-Sein“ für die Betroffenen auch zu einer widerständigen Form werden, um Positionierungsprozesse in der Gesellschaft zu organisieren.

Statt herkömmlichen medialen oder administrativen Deutungen und Vorgaben zu folgen, wäre es die ureigene Aufgabe der Jugendarbeit, sich für die Deutungen, Lebensentwürfe und Aneignungsweisen der benachteiligten Jugendlichen selbst zu interessieren. Denn diese sind durchaus in der Lage, ihre sozialen Bedingungen, unter denen sie leben, auf spezifische Weise selbst zu gestalten.

Mit anderen Worten: Eine solche diversitätsorientierte Jugendarbeit ist in der Lage, *positive Synergieeffekte* zu erzeugen, indem sie unterschiedliche Perspektiven *integrativ* zusammendenkt. Sie lässt alle Kompetenzen, Fähigkeiten, Erfahrungen von Jugendlichen als wichtige Ressourcen für eine angemessene Intervention einfließen, die der Lebensrealität in einer globalisierten Gesellschaft Rechnung trägt.

EVALUATIONSMETHODEN

Beurteilungssysteme, insbesondere in der non-formalen Jugendarbeit, sollten den Methoden der offenen Jugendarbeit selbst entsprechen. Sie sollten eher informell oder spielerisch sein, z.B. durch Gespräche und Austausch oder gemeinsame Aktivitäten. Schulischen und technokratischen Bewertungssystemen sollte daher entgegengewirkt werden. Meistens wirken solche Systeme demotivierend und nicht inspirierend!

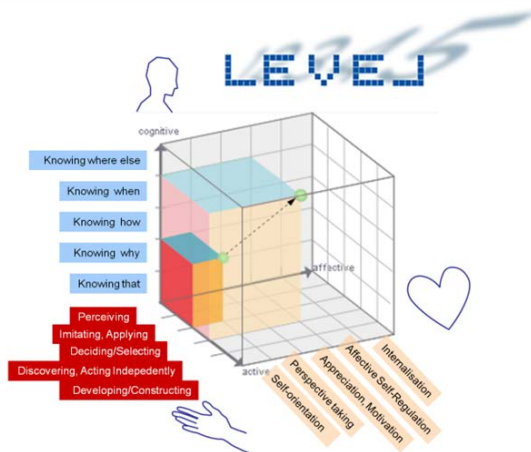
Um die Wirkung einer Maßnahme messen zu können, ist es unerlässlich, eine Anfangs- und eine Schlussevaluation durchzuführen. Auf diese Weise können Veränderungen beobachtet und vor allem auch nachgewiesen werden, was in vielen Fällen für die Finanzierung wichtig ist. Alle Evaluierungen können durch Aktivitäten, Fragebögen oder in persönlichen Interviews mit den Teilnehmern durchgeführt werden.

Um den Lerneffekt zu messen, empfehlen wir vor allem die **Level-5-Methode**, da diese Methode nicht nur das erworbene Wissen, sondern auch die Fähigkeit, dieses anzuwenden, berücksichtigt.

Seit dem Zeitalter der Aufklärung wissen wir durch die Werke des Schweizer Pädagogen Pestalozzi, dass Lernen mit „Kopf, Herz und Hand“ geschieht. Die LEVEL5-Methodik basiert auf diesen Begriffen. In einem dreidimensionalen Modell, dem so genannten LEVEL5-Würfel, werden Entwicklungen von Wissen, Fertigkeiten und Einstellungen auf fünf Qualitätsstufen für zwei Zeitpunkte, zu Beginn und am Ende einer Lernaktivität, visualisiert.

So zeigt der Würfel Kompetenzentwicklungen auf einen Blick.

Finanzielle und strukturelle Herausforderungen



Die Stufen einer Kompetenz werden durch so genannte Referenzsysteme definiert, in denen eine Kompetenz auf fünf Stufen in jeder Kompetenzdimension beschrieben wird. Im Rahmen des Inno4Impact-Projekts wurde ein Kompetenzrahmen entwickelt, der aus 8 Kompetenzen besteht, die sich auf die Jugendarbeit beziehen. Jugendbetreuer haben die Möglichkeit, LEVEL5 zu nutzen, um über ihr eigenes Lernen zu reflektieren und später vielleicht auch, um gemeinsam mit Jugendlichen über ihr Lernen und ihre Fortschritte zu reflektieren.

Der LEVEL5 Ansatz basiert auf einem fünfstufigen Verfahren, das mit einer kurzen Beschreibung Ihrer Lernaktivität beginnt und mit dem Nachweis der Lernergebnisse und der Validierung der Lernergebnisse mit Hilfe der LEVEL5 Software endet. Alle erwähnten notwendigen Dokumente und Vorlagen sowie weitere Informationen finden Sie auf der Inno4Impact Webseite: <https://ino4impact.eu/training/>

Das LEVEL5-Verfahren

Das LEVEL5-Verfahren läuft in folgenden Schritten ab:

- I. Denken Sie über Ihren Lernkontext nach und identifizieren Sie Ihre Lernziele in dem gegebenen Kontext- wir nennen dies „Lernprojekt“ (Wenn Sie ein Zertifikat anstreben, müssen Sie Ihr Lernprojekt kurz in der bereitgestellten Vorlage beschreiben, die auf der Inno4Impact-Website verfügbar ist).
- II. Machen Sie sich mit der Kompetenzbeschreibung und dem Referenzsystem für die Kompetenz vertraut, die Sie aus dem Kompetenzinventar für Jugendarbeit ausgewählt haben.
- III. Nehmen Sie zu Beginn der Lernphase eine erste Einschätzung Ihrer Kompetenz vor: Bestimmen Sie Ihr Kompetenzniveau in jeder der drei Dimensionen. Nennen Sie Gründe oder Beispiele, die Ihre Einschätzung belegen.
- IV. Verfolgen Sie Ihre Lernziele in dem gegebenen Kontext weiter.
- V. Führen Sie die zweite Bewertung am Ende der Lernphase durch: Lesen Sie die Kompetenzbeschreibung und das Referenzsystem und bestimmen Sie erneut Ihr Kompetenzniveau in jeder der drei Dimensionen. Geben Sie Gründe oder Beispiele an, die Ihre Bewertung belegen. Wenn Sie ein Zertifikat erhalten möchten, schreiben Sie auch eine Zusammenfassung des Lernprozesses für jede Dimension.

Wenn Sie ein LEVEL5-Zertifikat erhalten möchten, das Ihren Lernfortschritt nachweist und visualisiert, dokumentieren Sie bitte Ihre Lernaktivitäten und die Ergebnisse Ihrer Bewertung. Verwenden Sie dazu bitte die Offline-Vorlagen, die Sie auf der Inno4Impact-Website finden.

Nach Fertigstellung der Dokumentation wenden Sie sich bitte an info@level5.de und erhalten innerhalb einer Woche Ihr Zertifikat.

Die Nutzung von LEVEL5 und die Ausstellung von Zertifikaten innerhalb von Inno4Impact ist kostenlos. Wenn Sie LEVEL5 nach dem Ende des Projektes weiter nutzen möchten, können Sie dem REVEAL-Verband, der Eigentümer der Software ist, beitreten, um Lizenzpartner zu werden. Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an info@reveal-eu.org.

Ein weiterer wichtiger Punkt der Qualitätssicherung ist die professionelle Ausbildung in der Jugendarbeit. Wer z.B. in Deutschland als professioneller Jugendbetreuer arbeiten will, braucht eine Berufsausbildung oder ein Studium, zum Beispiel in Sozialer Arbeit (oder einem verwandten Studiengang). Der Studiengang Soziale Arbeit befasst sich mit den fachlichen und methodischen Kompetenzen der Sozialen Arbeit. Dazu gehören z.B. die Grundlagen der Pädagogik, Psychologie und Soziologie, aber auch Betriebswirtschaftslehre ist in der Regel Teil des Studiums. Die Studierenden üben den Umgang mit Klienten und lernen, sie richtig zu beraten. Dafür brauchen die Studierenden nicht nur zwischenmenschliche Fähigkeiten, sondern auch sozialrechtliche Kenntnisse und müssen wissen, wie man bestimmte Anträge und Formulare ausfüllt.

In den späteren Semestern des Studiums der Sozialen Arbeit oder im Masterstudium können sich die Studierenden spezialisieren, zum Beispiel auf Kindheitspädagogik, Kinder- und Jugendhilfe oder soziale Dienste.

Da Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung sehr beeinflussbar sind, sollten Stellen in der professionellen Jugendarbeit nicht mit Personen besetzt werden, die keine fundierte Berufsausbildung oder keinen Abschluss in diesem Bereich haben. Dennoch können auch Menschen ohne entsprechende Ausbildung ehrenamtlich mit Jugendlichen arbeiten, z. B. in Freizeitvereinen wie Sportvereinen oder bei den Pfadfindern - allerdings haben sie dann eher die Rolle eines Trainers als die eines Jugendarbeiters.

7. EMPFEHLUNGEN FÜR DIE ANWENDUNG IN DEN VERSCHIEDENEN BEREICHEN DER JUGENARBEIT

Unter Berücksichtigung aller zuvor erwähnten Anforderungen und Strukturen können wir spezifische Empfehlungen formulieren, die dazu beitragen, die Bildungsqualität und die Wirkung von Jugendinterventionen zu erhöhen, insbesondere wenn wir die langfristigen Auswirkungen berücksichtigen.

Eine der größten länderübergreifenden Herausforderungen ist die Abhängigkeit von öffentlichen Geldern. Die drastische Reduzierung der öffentlichen Mittel schafft die Notwendigkeit, finanzielle Ressourcen zu erschließen, z.B. durch den Verkauf von Produkten oder Dienstleistungen, die Anwerbung von Spenden, Sponsoren, Crowdfunding, etc.

Um eine langfristige Wirkung zu erzielen, benötigt Jugendarbeit eine stabile Finanzierung, insbesondere wenn sie einem öffentlichen Interesse dienen soll, wie z.B. Radikalisierungsprävention, soziale Inklusion von Risikogruppen, etc.

Folgende Empfehlungen ergeben sich daraus:

- » Es sollte daher eine öffentliche Finanzierung für Räume geben, in denen sich junge Menschen sicher fühlen können, denn die Finanzierung über den Markt untergräbt den sozialen Auftrag der Jugendarbeit.
- » Organisationen brauchen eine Ausstattung, um die geforderten Leistungen erbringen zu können, ohne Material ist es unmöglich, attraktive Angebote zu schaffen, an denen junge Menschen interessiert sein könnten.
- » Zuständigkeiten und Aufgaben müssen mit einer entsprechenden Finanzierung einhergehen.
- » Förderungen und Angebote werden besonders in strukturell und wirtschaftlich benachteiligten Gebieten benötigt (strukturelle Ungleichheit muss angegangen werden).
- » Eine Anpassung der Angebote an neue Technologien und eine adäquate Ausbildung des Personals ist erforderlich.
- » Geeignete physische Umgebungen müssen vorhanden sein.
- » Jugendarbeit lehrt Verlässlichkeit. Die Organisationen, die Jugendarbeit anbieten, sollten stabile, verlässliche Strukturen haben, um Jugendlichen Motivation und Fähigkeit zu vermitteln, Verantwortung zu übernehmen und zu erfahren, wie wichtig es ist, dieser gerecht zu werden.

Berufliche Anerkennung

In vielen Ländern wird Jugendarbeit immer noch nicht als Beruf gesehen und ist eher marginal im Bereich der Bildung. Dies führt zu einem Mangel an Vertrauen bei den Jugendlichen und ihrem Umfeld sowie zu einer schlechten Finanzierung von öffentlichen und privaten Einrichtungen, die Jugendarbeit anbieten.

Daher folgende Empfehlungen:

- » Jugendarbeit sollte als Beruf mit spezifischen Ausbildungswegen anerkannt werden, das würde helfen, die Qualität in der Jugendarbeit und ihren professionellen Ruf zu sichern.
- » Eine Professionalisierung würde auch die nachrangige Behandlung im Vergleich zu anderen sozialen Aufgaben beenden.
- » Es ist wichtig, dass die Akkreditierung der Qualitätssicherung und der öffentlichen Anerkennung dient und nicht nur zusätzlichen administrativen und bürokratischen Aufwand erzeugt.

- » Akteure in der Jugendarbeit sollten die Möglichkeit haben, unterschiedliche Arbeitsumgebungen in anderen Ländern zu erleben,
- » um die europäische Dimension des Studiums in der Jugendarbeit besser zu verstehen
- » ihre beruflichen, interkulturellen und sprachlichen Kompetenzen zu verbessern.

Diversität in der Jugendarbeit

Jugendarbeit leistet einen wichtigen Beitrag zur Inklusion- sowohl in Bezug auf die Gesellschaft als auch auf jeden Einzelnen. Integration oder besser Inklusion sollte in erster Linie als Partizipation verstanden werden, als ein Mittel zur Emanzipation, Beteiligung und Selbstbestimmung jedes Einzelnen in der Gesellschaft.

- » Jugendarbeit hat die Möglichkeit, offene Begegnungsräume für die Interaktion von Jugendlichen mit unterschiedlichen Hintergründen zu schaffen. Sie können sich unterscheiden in Bezug auf ihre Herkunft, Religion, Erziehung, ihren sozialen Status, ihre Werte, ihren Glauben... In der Jugendarbeit sollten diese Unterschiede keine Rolle mehr spielen. Sie Jugendarbeit sollte vielmehr Raum schaffen, um trotz aller Unterschiede Verbindendes und gemeinsame Interessen zu entdecken.
- » Jugendarbeit bietet die Chance zum Peer-Learning unter den Jugendlichen. Sie erleben, dass sie von anderen etwas lernen können, ihre eigenen Interessen erkunden können - unabhängig von eventuellen Nachteilen.
- » Es entsteht ein Teamgeist und ein Gefühl von Verständnis und Zusammenhalt. Die Jugendlichen lernen, sich auf andere zu verlassen und Teil einer funktionierenden Gruppe zu sein.
- » In einer geschützten Umgebung lernen die Jugendlichen, Regeln zu akzeptieren und einzuhalten, von denen sie in der Zukunft profitieren, sowohl benachteiligte Gruppen als auch andere.

Partizipation Jugendlicher

In einzelnen Partnerorganisationen wurde mangelnde Beteiligung, Interesse und Motivation der jungen Menschen erwähnt: Manchmal können die Herausforderungen, mit denen Jugendbetreuer bei der Umsetzung ihrer Projekte konfrontiert sind, der mangelnde Enthusiasmus der jungen Menschen und ihre mangelnde Bereitschaft, sich zu engagieren, sein. Ein Hindernis könnte auch die Tatsache sein, dass freiwillige Arbeit für junge Menschen nicht als erstrebenswert angesehen wird. Türkische Partner erwähnten auch, dass manche Familien befürchten, dass durch die Teilnahme ihrer Kinder in Jugendzentren ideologische Einflüsse („Gehirnwäsche“, nationalistische, kommunistische, anarchistische Einflüsse) riskiert werden.

- » Jugendarbeit muss sicher und frei von politischem Einfluss sein.
- » Jugendarbeit muss junge Menschen ermutigen, pessimistischen Vorstellungen entgegenzutreten und sie für zukünftige Entscheidungen zu befähigen.
- » Jugendarbeit sollte die soziale Eingliederung unterstützen, daher ist sie besonders in Zeiten wirtschaftlicher Angst, steigender Arbeitslosigkeit und Krise wichtig.
- » Die Stigmatisierung arbeitsloser Jugendlicher muss abgebaut werden, um diesen jungen Menschen eine Chance zu geben, Sprach- und Lernbarrieren müssen abgebaut werden, um die soziale Inklusion zu fördern. Dies kann nur mit ausreichenden wirtschaftlichen Ressourcen geschehen.
- » Peer-to-Peer-Education und Empowerment könnten ein guter Ansatz sein, um die Jugendlichen aktiv einzubinden.
- » Es ist wichtig, nicht nur die Jugendlichen selbst zu befähigen und einzubeziehen, sondern auch ihre Familien. Versuchen Sie sicherzustellen, dass die Eltern über Ihre Arbeit informiert sind und versuchen Sie, sie mit ins Boot zu holen, sie einzubeziehen, zu unterstützen.

- » Bieten Sie Möglichkeiten gemeinsamer Erlebnisse. Z.B. Touren oder Ausflüge, um Menschen außerhalb ihrer gewohnten Umgebung zusammenzubringen, den Horizont zu erweitern und neue Eindrücke zu gewinnen.
- » Auch die Arbeit mit Tieren (z.B. Therapiehunde oder Reittherapie) kann ein geeigneter Ansatz sein. Jugendliche lernen im Umgang mit Tieren viel über einen respektvollen Umgang, denn Tiere zeigen ihre eigenen Grenzen sehr deutlich auf und setzen sie bei Missachtung auch durch.
- » Jugendarbeit sollte nicht nur als ein Instrument für den Arbeitsmarkt gesehen werden.

Weiterhin schlagen wir zur Hebung der Motivation und Beteiligung der Jugendlichen vor:

Förderung der Jugendarbeit in Schulen und Universitäten

Junge Menschen auf Möglichkeiten wie Erasmus+ der EU und andere Programme aufmerksam machen

Jugendarbeit sollte als zusätzliche Ausbildungs- und Praktikumsmöglichkeit in Betracht gezogen werden

Unterstützungsdienste für mehrdimensionale Problemsituationen fördern, systemische Barrieren auf der Grundlage struktureller Diskriminierungsmöglichkeiten angehen

Settings

- » Jugendarbeit sollte ein stabiles und verlässliches Umfeld mit klaren Regeln und Strukturen für benachteiligte Jugendliche bieten. Entscheidend ist nicht unbedingt der Inhalt der Regeln, sondern vielmehr die klare Kommunikation und eine verlässliche Atmosphäre für die Jugendlichen.
- » Sprachregeln für einen respektvollen Umgang miteinander ohne rassistische oder sexuelle Ausdrücke, die Jugendliche oft verwenden, ohne über die wahre Bedeutung der Worte nachzudenken, die sie benutzen.
- » Erfolgreiche Anwendung von partizipativen Methoden.
- » Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zwischen den Ausbildern und den Teilnehmern, um Ausbildungsziele zu erreichen
- » Bei der Arbeit mit Jugendlichen sollten auch Humor und Freude nicht zu kurz kommen. Menschen in diesem Bereich sollten in der Lage sein, Situationen aufzulockern, nicht zu ernst oder streng zu sein.
- » Benachteiligte Jugendliche sollten nicht als solche gesehen oder behandelt werden, sondern wie alle anderen auch. Der Fokus darf nicht auf ihrer Benachteiligung liegen, sondern auf ihren Kompetenzen und Ressourcen. Ihnen muss nicht „geholfen“ werden. Vielmehr müssen sie befähigt und unterstützt werden, ihre Stärken zu entfalten und ihr volles Potenzial zu erreichen.
- » Jugendbetreuer sollten nicht nur mit „problematischen“ Jugendlichen arbeiten, sondern alle Jugendlichen bei der Ausschöpfung ihres Potenzials begleiten und unterstützen.
- » Ein niedrighschwelliger und kostenloser Zugang zu den Zentren ist dabei wichtig.

Arbeitsmethodik

- » Aktive Beteiligung der Teilnehmer an den Diskussionen und Übungen
- » Gegenseitiges Feedback am Ende jeder Trainingseinheit.
- » Jugendbetreuer sollten in der Lage sein, flexibel auf die Dynamik einer Gruppe zu reagieren und

erkennen, wann Interventionen erforderlich sind.

- » Ein wichtiges Element erfolgreicher Jugendarbeit ist die Fähigkeit, die eigene Sprache und Wortwahl an die Gruppe der Jugendlichen, mit denen man arbeitet, anzupassen oder zu verändern. Dies ist sehr kontextabhängig. Manchmal kann es notwendig sein, Distanz zu schaffen und Hierarchie zu demonstrieren (z. B. in Trainingssituationen), während es in anderen Fällen notwendig sein kann, Teil der Jugendkultur und ihrer Sprache zu werden, um eine Botschaft zu vermitteln.
- » Es sollte ein Umfeld geschaffen werden, in dem die Jugendlichen Verantwortung übernehmen können. Dies lehrt sie, anderen gegenüber verlässlich zu sein. Es gilt jedoch abzuwägen wieviel Verantwortung übertragen werden kann, ohne die Betroffenen zu überfordern und ihnen zu viel Druck aufzuerlegen.
- » Erfolgreiche Jugendarbeit beinhaltet auch Kompetenzentwicklung. Das bedeutet nicht unbedingt eine Trainingssituation. Aber Jugendarbeit sollte die Jugendlichen für die Zukunft inspirieren. Sie sollte versuchen, Teamgeist, Vertrauenswürdigkeit, eine gute Gruppendynamik, Verständnis und Akzeptanz von Vielfalt zu entwickeln.
- » Erfolgreiche Jugendarbeit sollte Werte vermitteln. Zum Beispiel Respekt für andere Menschen, unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem sozialen Hintergrund, Alter usw., Respekt für Tiere oder Umweltschutz.
- » Gute Jugendarbeit sollte ein solides Konfliktmanagement mit Konflikt- und Problemlösungsstrategien beinhalten.
- » Wer in der Jugendarbeit tätig ist, muss eine authentische Person sein, um von den Jugendlichen, mit denen er oder sie arbeitet, akzeptiert und respektiert zu werden.
- » Aktiv werden: Jugendliche organisieren und planen ihre Aktionen und Projekte selbst mit Hilfe einer Fachkraft, die im Jugend- oder Bildungsbereich tätig ist.
- » Bewertungsprozess: Sie diskutieren, was sie gelernt haben und inwieweit die Gemeinschaft von dem Projekt oder der Initiative profitiert hat.

Professionelle Jugendsozialarbeit hat weitere spezifische Ansätze und Grundpfeiler, die ihren Erfolg sichern:

- » Alle Aktivitäten und Interventionen sollten immer auf die individuellen Bedürfnisse der Jugendlichen abgestimmt sein. Dies erfordert eine fachliche Einschätzung und in manchen Fällen auch eine psychologische Diagnostik der Jugendlichen.
- » Personen in der professionellen Jugendhilfe sollten ihre eigenen Entscheidungen und Aktivitäten mit den Jugendlichen immer reflektieren - idealerweise nicht nur durch Selbstreflexion, sondern im Team oder durch Supervision.
- » Die Einrichtung muss den Jugendlichen ein professionelles, gut organisiertes und strukturiertes Programm für ihre Freizeit anbieten. Es reicht nicht aus, nur einen offenen Raum für sie zu schaffen. Es sollte verlässliche Freizeitangebote geben. Jugendliche in solchen Einrichtungen brauchen klare und verlässliche Strukturen, um Vertrauen zu gewinnen und sich sicher zu fühlen.

8. GOOD-PRACTICE-BEISPIELE AUS DER PILOTPHASE

Im jeweiligen Länderkontext und nach der Anwendung der Lernmodule in der Pilotierungsphase können die Projektpartner auf einige Good Practices in ihrem jeweiligen Kontext verweisen, von denen wir einige pro Land in alphabetischer Reihenfolge auflisten:

Austria/ Österreich

Im Allgemeinen ist die **(Offene) Jugendarbeit** Teil der Lebenswelt vieler junger Menschen. Daher finden in diesem Rahmen immer auch Formen des informellen Lernens statt. Diese Bildungsprozesse fördern Kompetenzen, die junge Menschen zu einem selbstbestimmten Leben befähigen. Sie erleben sich als Mitgestalter ihrer eigenen Bildung. Ebenso selbstverständlich gehört es zum Grundauftrag der Offenen Jugendarbeit, außerschulische, partizipative, niedrigschwellige und freiwillige Bildungsprozesse durchzuführen. Zentrale Themen sind die Förderung von politischer Bildung und Partizipation, Gesundheitskompetenz, kultureller Bildung, geschlechterreflektierender Identitätsentwicklung, digitaler Bildung und Medienkompetenz. Daraus ergibt sich auch ein Bedarf an Aus- und Fortbildung für Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter in diesem Bereich.

Im Hinblick auf konkrete Aktivitäten eignet sich die Arbeit mit dem „**Biographieprotokoll**“, das an der Universität Innsbruck entwickelt wurde und auf der Idee des Bewegungsprotokolls der Künstlerin Morgan O' Hara basiert, sehr gut für eine individuelle Arbeitsweise (siehe Lernmaterialien). Im Mittelpunkt stehen die biographischen Erzählungen der Teilnehmenden, in denen unterschiedliche Erfahrungen, Ereignisse, Ideen, Menschen, Orte auf ihre Weise verbunden und visualisiert werden können. Auch geografische und biografische Bewegungen spielen eine wichtige Rolle. Biografieprotokolle geben Einblicke in die individuellen Biografien oder biografischen Brüche/Krisen von Jugendlichen, die für eine differenzierte Intervention in der Jugendarbeit relevant sind. Das Biografieprotokoll dient dazu, die Teilnehmenden zum Nachdenken über ihre Lebensgeschichte anzuregen, die relevanten Eckpunkte und Zusammenhänge erkennbar zu machen und zu versuchen, diese zu visualisieren. In den visualisierten Biographien soll erkennbar werden:

- » Welche Erfahrungen oder Ereignisse als biografisch relevant gekennzeichnet sind.
- » Welche Personen oder Orte werden erwähnt, die eine bestimmte Bedeutung für biografische Entwicklungen haben.
- » Welche Lebensstile wurden entwickelt.
- » Welche biografischen Krisen und Risiken lassen sich erkennen.
- » Welche Kompetenzen und Fähigkeiten lassen sich aus jeder einzelnen Biografie ablesen.

Insbesondere soll diskutiert werden, inwieweit die von den Teilnehmenden erstellten, visualisierten und präsentierten Biografieprotokolle für geeignete und zukünftige Interventionsstrategien in der Jugendarbeit hilfreich sein können (siehe dazu Teilmodul 2.3 und das entsprechende Lernmaterial).

Die Aktivität „**Dimensionen meiner Vielfalt**“ dient einem ähnlichen Zweck, nämlich dem Sichtbarmachen vielfältiger Elemente der eigenen Identität. Dazu gehören auch viele Elemente, die als Faktoren der Benachteiligung und Ausgrenzung in der Gesellschaft wirken können. Auf diese Weise können auch Konzepte und Erfahrungen von Diskriminierung oder „benachteiligtem Hintergrund“ unter den Teilnehmern diskutiert werden. Diese können mit eigenen familiären Erfahrungen oder auch mit ersten beruflichen Erfahrungen in der Arbeit mit benachteiligten Jugendlichen in Verbindung gebracht und entsprechende Maßnahmen diskutiert werden (für

weitere Informationen siehe Modul 3.3 und Lernmaterial).

Deutschland

Eine der Säulen in der professionellen Jugendhilfe ist es, mit einem partizipativen Ansatz zu arbeiten. Dieser Ansatz ist auf einer Metaebene angesiedelt- jede Intervention und jede Aktivität kann unter Verwendung dieses Ansatzes umgesetzt werden und es ist sehr empfehlenswert, ihn mit Jugendlichen zu verwenden, um ihr Verantwortungsgefühl, ihr Engagement und ihre Beteiligung zu fördern. Er besteht aus 4 Stufen der Beteiligung, die den Jugendlichen gewährt werden.

- I. Information - Sie informieren über jede Art von Entscheidung, die die Jugendlichen irgendwie betrifft.
- II. Zuhören- Sie hören sich die Wünsche, Ideen usw. der Jugendlichen zu einem bestimmten Thema an, aber Sie entscheiden immer noch selbst, ob Sie ihren Beitrag berücksichtigen oder nicht.
- III. Mitbestimmung- Sie setzen einen bestimmten Rahmen, in dem Sie gemeinsam mit den Jugendlichen einen Entscheidungsprozess durchlaufen- z.B. indem Sie ihnen Optionen zur Auswahl geben oder Sie finden gemeinsam mit den Jugendlichen einen Konsens.
- IV. Selbstbestimmung - Die Jugendlichen entscheiden selbst. Sie geben die gesamte Entscheidungsbefugnis und Verantwortung für bestimmte Aufgaben an die Jugendlichen selbst ab.

Durch die Anwendung des partizipativen Ansatzes fühlen sich die Jugendlichen informiert, befähigt, ernst genommen und selbstbestimmt. Dieser Ansatz sollte immer gewählt werden- und wenn es nur auf der untersten Ebene „Information“ ist.

Das Bundesprogramm **„Kultur macht stark - Bündnisse für Bildung“** hat zwei Schwerpunkte: Jugendliche mit Migrationshintergrund und Jugendliche mit Bildungsbenachteiligung. Bundesweit schließen sich Bürgerinnen und Bürger vor Ort zu Bündnissen für Bildung zusammen, um Projekte für Kinder und Jugendliche durchzuführen, die wenig oder gar keinen Zugang zu kultureller Bildung haben, wie z.B. Patenschaftsprogramme, Leseprogramme, Ferienfreizeiten, Musik-, Tanz-, Theater- und Zirkusprojekte.

Das nationale Programm **„JUGEND STÄRKEN im Quartier“** richtet sich an junge Menschen aus benachteiligten Verhältnissen, die sich im Übergang von der Schule zum Beruf befinden. Die Projekte richten sich speziell an junge Menschen im Alter von 12 bis 26 Jahren, denen es an Perspektiven fehlt und für die andere Angebote weitgehend unerreichbar sind. Zur Zielgruppe gehören z. B. Schulabbrecher, Jugendliche, die keinen Arbeitsmarktintegrationskurs absolviert haben, und neu zugewanderte junge Menschen, die eine besondere Integrationshilfe benötigen. Charakteristisch für das Programm ist, dass die Maßnahmen von den Kommunen (lokale Träger der öffentlichen Jugendhilfe) koordiniert und gesteuert werden. Fast 30.000 junge Menschen haben das Programm bereits durchlaufen, knapp 60 Prozent von ihnen haben einen Schul- oder Ausbildungsabschluss oder einen Arbeitsplatz gefunden. Mehr als 1000 Projekte wurden in den Sozialräumen der jungen Menschen durchgeführt.

Italien

Das **Young Enterprise Program (YEP)** hat eine Reihe von effektiven Möglichkeiten gefunden, um mit benachteiligten Jugendlichen in Kontakt zu treten und ihr Interesse zu wecken. Eine davon ist eine kurze Liste von Schlüsselbotschaften, die man jungen Menschen über den Prozess der Arbeitssuche und speziell über das Unternehmertum geben kann. Diese sind nicht nur auf fachlich hoch Qualifizierte oder Hochschulabsolventen beschränkt. Es bedeutet, Ideen in die

Tat umzusetzen.

- » Persönliche Leidenschaften – so spezifisch oder ungewöhnlich sie auch sein mögen (z.B. Kuchen backen) können sich in eine Möglichkeit verwandeln, sich finanziell zu erhalten.
- » Es bietet die Chance, sich der eigenen Stärken und Schwächen sowie der eigenen Lebensziele bewusst zu werden und das Selbstvertrauen zu stärken.
- » Das Programm kann dabei helfen, Kompetenzen und Wissen zu erwerben und zu entwickeln, die für den Arbeitsmarkt im Allgemeinen nützlich sind (auch wenn man sich am Ende entscheiden sollte, doch nicht selbst Unternehmer zu werden).
- » Es ist eine Gelegenheit, mit Gleichaltrigen und Gleichgesinnten zusammenzukommen, Ideen auszutauschen und Fähigkeiten zu integrieren.

Experimentelles Soziales Tutoring: Soziales Tutoring bezeichnete eine individuelle und maßgeschneiderte Unterstützung, die jedem einzelnen Jugendlichen, der am YEP-Projekt teilnimmt, angeboten wird. Dies stellte mehr als eine einfache Betreuung der Teilnehmer am Trainingskurs dar und bedeutet eine tatsächliche „Rundumbetreuung“ der Jugendlichen, indem die kulturellen und sozialen Eigenschaften und Bedürfnisse jeder Person berücksichtigt wurden. Der soziale Tutor war eine spezifische Person, die, je nach Organisation aus verschiedenen Bereichen kommend - Jugendarbeiter, aber auch Sozialarbeiter, Trainer etc. - junge Menschen unterstützte - mit ihrer individuellen Besonderheit, ihren Bedürfnissen, Talenten und Potenzialen.

Spanien

Plattformen wie INJUVE sind sehr nützliche Werkzeuge sowohl für Jugendbetreuer als auch für junge Menschen, die nach Aktivitäten suchen, die für sie sinnvoll und attraktiv sein könnten. Auf ihrer Website bieten sie Informationen über verschiedene Aktionen, Stipendien, Jobangebote, Trainingskurse oder Bildungsmöglichkeiten, die der Öffentlichkeit zugänglich sind. Darüber hinaus ist es vorteilhaft, Zugang zu einem breiten Netzwerk von Jugendarbeitern und Menschen, die in diesem Bereich arbeiten, zu erhalten, um Ausbildungsmöglichkeiten zu finden.

Aufgrund der hohen Arbeitslosen- und Schulabbrecherquoten zielen die spanischen Jugendpolitiken und -programme im Allgemeinen darauf ab, die Ausbildung und Beschäftigungsfähigkeit junger Menschen zu verbessern.

Ein typisches Programm, das von der öffentlichen Verwaltung geleitet wird, ist PICE, mit dem Ziel, die Ausbildung junger Menschen durch Schulungsprogramme, sowohl persönlich als auch online, zu verbessern. Sie absolvieren Praktika in Unternehmen, in denen sie das Gelernte anwenden können, und sind für Personen unter 30 Jahren gedacht. Dieses Programm zielt darauf ab, den Arbeitsmarktzugang seiner Nutzer und ihre Fähigkeiten zu fördern.

Ein weiteres positives Beispiel ist Almanjáyar en Familia (ALFA), eine Organisation in der Stadt Granada, die die soziale und kulturelle Bildung in Almanjáyar fördern will. Im Jahr 2004 wurde ein soziales Bildungs- und Interventionsprojekt mit sozial schwachen Minderjährigen gestartet. Ziel war es, die Lebensqualität der Bewohner zu verbessern, indem sie durch die Entwicklung ihrer persönlichen Fähigkeiten gestärkt werden. Sie streben ein friedliches und kooperatives Zusammenleben an, damit sie in einem stabileren und produktiveren Umfeld leben können, während sie die notwendigen Werkzeuge und Fähigkeiten erwerben, um voranzukommen. Juan Carlos Carrión González, Präsident dieser Organisation, betont, dass es notwendig ist, die soziale Realität zu beachten, auf sie zu reagieren und den Jugendlichen das zu bieten, was sie nicht haben: Räume mit Computern, Wohnen in der Gemeinde, Begleitung usw. Kurz gesagt, ihr Projekt „Papierflieger“ zielt darauf ab, das kritische Denkvermögen dieser Kinder zu entwickeln, sie auf das Erwachsenenleben vorzubereiten, ihr Selbstwertgefühl zu verbessern, ihre sozialen Fähigkeiten zu fördern und sie in der Entscheidungsfindung zu schulen.

Die Methodik von ALFA basiert auf dem Kompromiss aller: Mitarbeiter, Freiwillige und Nutzer. Die erste Lektion, die sie den jungen Menschen erteilen, ist das Geben und Nehmen, nicht nur das Fordern. Sie erreichen, dass junge Menschen durch ihre eigene Motivation in gesunde Aktivitäten eingebunden werden. Auf diese Weise bieten sie ihren Nutzern Aktivitäten an, die sich von denen unterscheiden, die sie normalerweise in ihrer Umgebung finden. Die Workshops, die sie organisieren, werden von den Jugendlichen angefordert, eine einfache Methode, um ihre Teilnahme und ihr Interesse zu garantieren. Ohne sie gäbe es kein Projekt. Ihr Ziel ist es, ihnen zu vermitteln, dass sie die Protagonisten ihres Lebens und ihrer Gemeinschaft sind.

Bei den ALFA-Nutzern handelt es sich in der Regel um junge Menschen mit einer hohen Schulabbrecherquote. Bei ALFA steht die eigenständige Problemlösung im Mittelpunkt, damit sie aufgrund ihrer eigenen Bedürfnisse Fähigkeiten entwickeln können. Sie müssen von einer „Ich kann nicht“-Mentalität zu einer „Ich muss lernen, wie es geht“-Mentalität übergehen, wie sie es in Workshops zur Entwicklung ihrer digitalen Kompetenzen tun. Eine ihrer wirkungsvollsten Initiativen ist ihre Frauenfußballmannschaft. Durch diese gesunde Aktivität haben sie sich mit Geschlechterstereotypen auseinandergesetzt und Teamarbeit, Konfliktlösung oder die Notwendigkeit von Engagement für den sozialen Fortschritt gefördert. Das Lernen steht jedoch an erster Stelle, und die Trainer, die das Team unterstützen, zögern nicht, Trainingszeit zu widmen, um Hausaufgaben nachzuholen oder Fragen zu lösen, wenn sie bemerken, dass Nutzer mit ihren Noten zu kämpfen haben.

Türkei

Die **Jugendzentren** sind Organisationen, die dem Ministerium für Jugend und Sport unterstehen. Die Zahl der jungen Mitglieder von Jugendzentren in der Türkei beträgt fast 3 Millionen. Während die junge Bevölkerung als ein wertvolles Potenzial angesehen wird, sind Jugendzentren eines der Instrumente. Sie bieten Jugendlager, Wissenschaftsolympiade, Stipendienmöglichkeiten und internationale Mobilität, die jungen Menschen helfen sollen, am wirtschaftlichen und sozialen Leben teilzunehmen. Jugendzentren wurden mit dem Ziel eingerichtet, die Freizeit junger Menschen effektiv zu nutzen und ihre Kenntnisse und Fähigkeiten zu verbessern. Gegenwärtig werden zentrale Projekte im Rahmen eines ähnlichen Programms in Jugendzentren im ganzen Land sowie lokale Projekte für Jugendliche und junge Menschen in den Regionen, in denen sich die Jugendzentren befinden, durchgeführt. In den Jugendzentren, die dem Ministerium für Jugend und Sport in 81 Provinzen der Türkei unterstellt sind, verbinden junge Menschen in vielen Aktivitäten Kunst, Sport, Wissenschaft und Kultur.

Abteilung für Jugend- und Sport / Filialdirektionen bzw. Jugend- und Sportdirektion: Diese in fast allen Gemeinden eingerichteten Einheiten planen, bauen oder betreiben Sportanlagen oder Jugendzentren, führen alle Arten von sozialen und kulturellen Diensten für Jugendliche durch und entwickeln sie weiter, richten soziale Einrichtungen ein oder betreiben sie, arbeiten bei der Durchführung dieser Dienste mit Universitäten, Hochschulen, Berufsschulen, öffentlichen Einrichtungen und Nichtregierungsorganisationen zusammen, programmieren, organisieren, verwalten und entwickeln Jugendaktivitäten außerhalb von Schule und Beruf. Sie hat auch Aufgaben wie die Planung der Freizeit mit Jugendlichen selbst, etwa zu Sportplätzen und Aktivitäten.



Inno4Impact

Increasing Social Effectiveness
through Innovative Methods and Tools
in Non-formal Education-based Youth Work

Project n° 2019-2-TR01-KA205-078672

IO5

**Leitfaden für die Einbeziehung der Projektmethodik
in die Jugendarbeit**



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

The European Commission's support for the production of this publication does not constitute an endorsement of the contents, which reflect the views only of the authors, and the Commission cannot be held responsible for any use which may be made of the information contained therein.